Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 98 — **Bromberg, Sonnabend den 29. April 1933** — **57. Jahrg.**

Das Ergebnis von Washington.

Alles in der Schwebe.

Seit Beginn der Krise, also seit 1931, sind Ministerreisen in fremde Hauptstädte nichts Außergewöhnliches mehr. Sie haben sich als Mittel der Entspannung erstaunlich schnell abgenutzt. Viel Hoffnungen hatte man auch auf die Reisen Macdonalds und Herriots nach Washington nicht gesetzt; denn so groß auch die Macht der bei den Washingtoner Gesprächen vertretenen Mächte ist, ihre Beschlüsse erreichen die volle Wirkung nicht, wenn sie nicht ergänzt werden durch die Zustimmung der übrigen Weltmächte. Auch die Festlegungen, wie sie Frankreich und England vor großen europäischen Konferenzen miteinander abschlossen, verfehlen ihre Wirkung, weil die großen Weltfragen, die diesmal auch im Weißen Hause wieder zur Debatte standen, nur aus der Solidarität aller großen Mächte mit Erfolg angegangen werden können. Daß die Franzosen auch diesmal allen Erfahrungen zum Trotz ihre Hoffnungen auf Sonderabkommen, auf eine dauernde Zusammenarbeit der drei großen Demokratien gesetzt hatten, spricht nicht gerade für die Stärke ihrer Position. So dunkel auch die Verlautbarungen und Informationen über die Ergebnisse der Washingtoner Unterhaltungen sind, eines geht aus ihnen mit aller Deutlichkeit hervor, **daß es mit einer Entente der drei großen Demokratien, wenn auch in noch so loser Form, auch diesmal nichts war.** Wohl aber scheint man in einer Forderung, die Laval 1931 an Hoover stellte, doch einen Schritt weiter gekommen zu sein, nämlich in der seit dem Friedensabschluß von Frankreich heiß ersehnten **Garantie Amerikas für den status quo in Europa.** Endgültige Abmachungen sind wohl nicht getroffen worden; dazu gingen die Vollmachten Herriots wohl auch nicht weit genug. Wohl aber scheint Herriot von Roosevelt Vorschläge für eine Art „Konsultativpakt" entgegengenommen zu haben, die vielleicht als eine Verhandlungsbasis gelten können. Wie weit allerdings Amerika in einer aktiven Garantie der europäischen Grenzen gehen will, das läßt sich bei der Vielgestaltigkeit der Gerüchte nicht erkennen. Die Franzosen pflegen ja bei solchen Gelegenheiten sich immer übertrieben optimistisch zu gebärden, um wenigstens etwas Stimmungsmache zu erreichen. Nach den Erfahrungen Amerikas in Ostasien wird man schwerlich Lust haben, sich auf das Abenteuer einzulassen, Frankreich durch Dick und Dünn zu unterstützen, nachdem von Jahr zu Jahr klarer wird, daß diese Frankreich sich in Versailles im Verhältnis zu seinen wirklichen Kräften erheblich übernommen hat. Vielleicht denkt man an eine gewisse Aktivierung des Kelloggpaktes für entsprechende Zugeständnisse in der Abrüstung. **Die Schulden, das steht nach allen Meldungen fest, sind nach wie vor unerledigt und ebenso wie das Verhältnis zwischen Papierpfund und Papierdollar als Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz überlassen, die am 12. Juni in der englischen Hauptstadt zu tagen beginnen soll.** Die Festsetzung dieses Termins, die immer wieder hinausgezögert wurde, ist, von außen gesehen, das einzig greifbare Ergebnis der Reisen über den Ozean. Das ist nicht viel, aber immerhin wenigstens etwas.

*

Frankreichs Bedingungen für eine Rüstungs-Herabsetzung.

London, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Londoner Presse bringt einige interessante Einzelheiten über die von Frankreich in Washington erfolgte Abrüstungspolitik. Am sensationellsten ist die Meldung des diplomatischen Mitarbeiters des sozialistischen „Daily Herald". Der plötzliche Entschluß der Abrüstungskonferenz, die Erörterung über den Sicherheitsteil I des Vorschlages einzustellen und eine abwartende Haltung einzunehmen, sei auf die Tatsache zurückzuführen, **daß Roosevelt und Herriot sich über einen Plan geeinigt hätten, der die Abrüstungskonferenz aus ihren Schwierigkeiten herausbringen soll.** Wer diesen Plan auf sich wirken läßt, wird freilich zu der Ansicht kommen, daß Washington auf dem Monde liegen müsse, oder daß die Herren Roosevelt und Herriot einen Tonfilm „Utopia" fabriziert haben. Man höre und staune:

Frankreich soll die Forderung nach Sicherheit als Vorbedingung für ein Abkommen über Rüstungsherabsetzungen fallen gelassen haben und sei bereit, erhebliche Herabsetzungen vorzunehmen unter der Voraussetzung, daß die Vereinigten Staaten eine Mitarbeit bei einem Sicherheitsplan günstig erwägen würden. Gleichzeitig habe Frankreich die folgenden Bedingungen gestellt:

a) **Deutschland soll auf die Dauer von zehn Jahren seine Rüstungen nicht über das im Versailler Vertrag festgelegte Maß erhöhen,**

b) **während dieser Zeitspanne soll der dauernde Abrüstungsausschuß eine strenge und dauernde Überwachung der Rüstungen ausüben.**

Bei Annahme dieser Bedingungen sei Frankreich zu einer drastischen quantitativen und qualitativen Abrüstung in zwei Abschnitten von je fünf Jahren bereit. Der zweite Abschnitt würde erst beginnen, wenn nach Ablauf der ersten fünf Jahre festgestellt sei, daß die Bestimmungen der Abrüstungsvereinbarung loyal ausgeführt sind. Frankreich hoffe dafür von **Amerika zu erhalten:**

1. ein Abkommen, Schritte im Falle einer tatsächlichen oder drohenden Verletzung des Kellogg-Paktes zu beraten,
2. ein Abkommen, in dem Amerika sich der Durchführung von Sanktionen des Völkerbundes gegen einen Angriffsstaat nicht widersetze.

Ein etwas anderes Bild gibt der Washingtoner Korrespondent der „Times". Im Hinblick darauf, daß Roosevelt und Macdonald sich allgemein dahin geeinigt haben, die Abrüstungskonferenz vor der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz zu einem erfolgreichen Schluß bringen zu müssen, habe Herriot eine Erweiterung angeregt. Seine Vorschläge sähen als Mittel für die Organisation des Friedens eine

Teilung der Welt in drei Zonen

vor: die europäische würde gemäß Locarno-Abkommen und Sanktionsartikel 16 des Völkerbundstatuts zu haben sein (also unter der französischen Hegemonie bleiben! D. R.), den Fernen Osten würde man der Zusammenarbeit Englands, Japans und Amerikas und die westliche Halbkugel den amerikanischen Mächten überlassen.

Die Wahl des Staatspräsidenten.

Wie wir bereits gestern mitteilten, ist die Nationalversammlung, die die Wahl des Präsidenten der Republik vornehmen soll, für den 8. Mai d. J. nach Warschau einberufen worden. Das Reglement der Versammlung stützt sich auf das Gesetz vom 27. Juli 1922, in dem bestimmt wird, daß der Präsident die Versammlung nach einem Ort und zu einer Zeit einberuft, die von ihm selbst bestimmt werden. Dies ist nunmehr geschehen. Den Vorsitz der Nationalversammlung führt der Sejmmarschall, also diesmal Herr Switalski. Stellvertretender Vorsitzender ist der Senatsmarschall. Das Präsidium bilden ferner acht Sekretäre, die in gleicher Zahl durch die beiden Marschälle bestimmt werden. Die Kandidaturen werden schriftlich angemeldet; wobei das Schreiben von mindestens 50 Mitgliedern der Versammlung unterzeichnet sein muß. Eine Aussprache über die angemeldeten Kandidaturen ist unzulässig, desgleichen Beratungen und Beschlüsse außer der Wahl und der Vereidigung des Präsidenten. Die Wahl ist geheim und wickelt sich mit Hilfe von Stimmzetteln ab. Die Abgeordneten und Senatoren geben ihre Stimmen nach einer Liste ab. Sofern in den ersten beiden Abstimmungen kein Kandidat die absolute Mehrheit erhält, finden engere Wahlen statt, bei denen der Reihe nach die Kandidaten in Wegfall kommen, die in der vorigen Abstimmung die geringste Stimmenzahl erhalten haben.

In politischen Kreisen wird das Rätselraten über die Kandidatur des neuen Präsidenten der Republik fortgesetzt. Unter allen erwähnten Kandidaturen tritt die gewiß nächstliegende Kandidatur des gegenwärtigen Präsidenten Professor Moscicki immer mehr in den Vordergrund. Er dürfte auch mit der Mehrheit der Stimmen des Unparteiischen Blocks der Regierung in der Nationalversammlung gewählt werden. Man spricht auch von der Kandidatur des Marschalls Pilsudski, die jedoch nur den Charakter einer Kundgebung tragen soll. Nach der vollzogenen Wahl Pilsudskis werde sich, wie man annimmt, eine Delegation der Nationalversammlung in das Belvedere begeben. Marschall Pilsudski werde dort die Erklärung abgeben, daß er die Wahl nicht annehme, und dann werde die Abstimmung auf den eigentlichen, dem Unparteiischen Block vom Marschall Pilsudski empfohlenen Kandidaten erfolgen. Dieser Kandidat dürfte nach aller Voraussicht Professor Moscicki sein.

Unter den Kandidaturen für das Amt des Staatspräsidenten spricht man auch viel von der Kandidatur des ersten polnischen Ministerpräsidenten Ignacy Paderewski. Auf diesen Kandidaten würden, der polnischen Presse zufolge, alle Stimmen ohne Ausnahme in der Nationalversammlung entfallen. Diese Wahl würde deshalb — so meinen die Organe der oppositionellen Presse — von der ganzen Volksgemeinschaft unterstützt werden. Heute weiß jedoch niemand, was sich ereignen wird. Die Situation wird ganz und gar von den Händen des Marschalls Pilsudski beherrscht, der aber seiner bisherigen Gewohnheit entsprechend nicht mit einem Wort seine Gedanken verrät. Es sind daher Überraschungen nicht ausgeschlossen, von denen die Nationalversammlung oder richtiger gesagt der Regierungsklub erst im letzten Augenblick Kenntnis erhalten könnten. Es kann also an Stelle der heute sicheren Kandidatur des Professors Moscicki im letzten Augenblick unerwartet zum Beispiel die Kandidatur Paderewskis auf der Bildfläche erscheinen.

Was die künftige Regierung anbelangt, so spricht man davon, daß an ihr der ehemalige Minister Eugeniusz Kwiatkowski hervorragend beteiligt werden soll und zwar hauptsächlich mit Rücksicht auf die künftigen Arbeiten der Regierung bei der Durchführung von wirtschaftlichen Reformen sowie bei der Bekämpfung der Krisis. Weiter verlautet gerüchtweise, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Prystor das Amt des Generaldirektors der Bank Polski übernehmen und daß ein Propagandaministerium ins Leben gerufen werden soll, das der ehemalige Minister Miedzinski übernehmen dürfte. Auf ein hohes Amt in der Regierung soll auch der frühere Ministerpräsident Bartel berufen werden, der in besten persönlichen Beziehungen zu dem Präsidenten Moscicki steht.

Alles dies sind jedoch Meldungen, die erst nach der vollzogenen Präsidentenwahl eine Bestätigung erfahren werden.

Hitlers kirchlicher Vertrauensmann:

Wehrkreispfarrer Müller.

Mit Rücksicht auf die Vorgänge in Mecklenburg und die Bestrebungen zur Schaffung einer allgemeinen Deutschen evangelischen Kirche hat Reichskanzler Hitler den Wehrkreispfarrer Müller in Königsberg, einen gebürtigen Westfalen, als seinen Vertrauensmann zwischen sich und den amtlichen Stellen der evangelischen Kirche bevollmächtigt. Wehrkreispfarrer Müller erläßt folgenden Aufruf:

„Mit Gottvertrauen und im Bewußtsein der Verantwortung vor Gott gehe ich ans Werk. Das Ziel ist die Erfüllung evangelisch-deutscher Sehnsucht seit den Zeiten der Reformation. Die Lage ist zurzeit folgende:

Die „Deutschen Christen" wollen eine Evangelisch-Deutsche Reichskirche. Sie haben das Kirchenvolk stark aufgerüttelt.

Die Kirchenregierungen wollen ebenfalls eine große „Evangelische Kirche deutscher Nation".

Diese Kirche muß jetzt gebaut werden. Die reformatorischen Bekenntnisse unserer Väter sollen uns dabei den Weg weisen.

Es ist der Wunsch und Wille des Reichskanzlers, daß die evangelische Christenheit das große Werk mit fröhlichem Gottvertrauen beginne und **in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Reich** vollende. So soll die Evangelische Kirche auch im neuen Deutschen Reich ihren göttlichen Dienst an Seele und Gewissen des deutschen Volkes voll ausrichten. Im Namen des Reichskanzlers fordere ich alle Beteiligten zu ehrlicher Mitarbeit auf.

Der Herr der Kirche schenke uns allen den Geist der Einmütigkeit, daß wir gemeinsam und voller Zuversicht ans Werk gehen; **er gebe uns auch die Kraft, alle Störungsversuche unerbittlich niederzuhalten.**

Die evangelischen Gemeinden im ganzen deutschen Vaterland aber bitte ich, unsere Arbeit auf fürbittendem Herzen zu tragen.

Ludwig Müller, Wehrkreispfarrer."

*

Katholische Kirchenführer bei Hitler, Göring und Rust.

Berlin, 27. April. (Eigene Drahtmeldung.) Im Anschluß an einen Besuch des Bischofs Berning von Osnabrück und des Berliner Generalvikars Dr. Steinmann beim Reichskanzler Adolf Hitler haben beide Herren auch dem preußischen Ministerpräsidenten Göring und dem preußischen Kultusminister Rust einen Besuch abgestattet.

Wie die „Germania" ergänzend meldet, hat am 25. und 26. April unter dem Vorsitz des Bischofs von Osnabrück eine Konferenz von Vertretern sämtlicher deutscher Erzdiözesen stattgefunden, auf der wichtige kirchliche Fragen behandelt wurden.

*

Gegen die Ueberfremdung der deutschen Schulen und Hochschulen.

Das Reichskabinett hat eine Fülle wichtiger gesetzgeberischer Entwürfe verabschiedet, darunter das wichtige **Gesetz gegen die Überfremdung der deutschen Schulen und Hochschulen.**

Das Gesetz hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Bei allen Schulen außer den Pflichtschulen und bei den Hochschulen ist die Zahl der Schüler und Studenten soweit zu beschränken, daß die gründliche Ausbildung gesichert und dem Bedarf der Berufe genügt ist.

§ 2.

Die Landesregierungen setzen zu Beginn eines jeden Schuljahres fest, wie viele Schüler jede Schule und wieviele Studenten jede Fakultät neu aufnehmen darf.

§ 3.

In denjenigen Schularten und Fakultäten, deren Besucherzahl in einem besonders starken Mißverständnis zum Bedarf der Berufe steht, ist im Laufe des Schuljahres 1933 die Zahl der bereits aufgenommenen Schüler und Studenten soweit herabzusetzen, wie es ohne übermäßige Härten zur Herstellung eines angemessenen Verhältnisses geschehen kann.

§ 4.

Bei den Neuaufnahmen ist darauf zu achten, daß die Zahl der Reichsdeutschen, die im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (Reichsgesetzbl. I, S. 175) nicht arischer Abstammung sind, unter der Gesamtheit der Besucher jeder Schule und jeder Fakultät den Anteil der Nichtarier an der reichsdeutschen Bevölkerung nicht übersteigt. Die Anteilszahl wird einheitlich für das ganze **Reichsgebiet festgesetzt. (1,5 Prozent.)**

Bei Herabsetzung der Zahl der Schüler und Studenten gemäß § 3 ist ebenfalls ein angemessenes Verhältnis zwischen der Gesamtheit der Besucher und der Zahl der Nichtarier herzustellen. Hierbei kann eine von der Anteilszahl abweichende höhere Verhältniszahl zugrundegelegt werden. (5 Prozent.)

Absatz 1 und 2 finden keine Anwendung auf Reichsdeutsche nicht arischer Abstammung, deren Väter im Weltkriege an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft haben, sowie auf Abkömmlinge aus Ehen, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes geschlossen sind, wenn ein Elternteil oder zwei Großeltern arischer Abkunft sind. Sie bleiben auch bei der Berechnung der Anteilszahl und der Verhältniszahl außer Ansatz.

§ 5.

Verpflichtungen, die Deutschland aus internationalen Staatsverträgen obliegen, werden durch die Vorschriften dieses Gesetzes nicht berührt.

§ 6.

Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsminister des Innern.

§ 7.

Das Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

Seldte zur N.S.D.A.P. übergetreten!

Berlin, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat als Bundesführer des Stahlhelm seinen Übertritt zur NSDAP vollzogen. In einer Erklärung betonte Seldte, daß gegenwärtig Besprechungen mit dem Reichskanzler und dem Führer der NSDAP im Gange sind, um die beiden Verbände in enger Zusammenarbeit weiter zu führen und dieses Freundschaftsverhältnis in beste Form zu bringen. Zu gleicher Zeit sind in der Führung des Stahlhelm weitere Personalveränderungen erfolgt. Mehrere Mitglieder der Bundesleitung, sowie die Stahlhelmführer von Bayern und Schlesien sind beurlaubt worden.

Über das Ausscheiden des zweiten Bundesführers des Stahlhelm, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, veröffentlicht Franz Seldte eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß diese Verabschiedung ausschließlich durch politische Meinungsverschiedenheiten erfolgt ist.

Wie aus Berlin gemeldet wird, steht eine Dreigliederung der insgesamt Adolf Hitler unterstellten nationalen Wehrverbände bevor; es gibt danach: die SA unter dem Reichsführer Staatssekretär Röhm, die SS unter dem Reichsführer und Polizeipräsidenten Himmler und den Stahlhelm unter dem Reichsführer, Reichsminister Seldte.

*

Wie Düsterberg seines Amts enthoben wurde...

Am Mittwoch gegen 4 Uhr 30 Minuten erschien im Bundesamt des Stahlhelms der Landesführer Groß-Berlins des Stahlhelms, Major a. D. von Stephani und übergab dem 2. Bundesführer Oberstleutnant a. D. Düsterberg im Auftrage des 1. Bundesführers folgendes Schreiben:

> Ich entbinde den 2. Bundesführer Oberstleutnant Düsterberg von seinen Amtspflichten und ordne an, daß er sich jeder Tätigkeit im Stahlhelm zu enthalten hat. Mit der Übermittlung und Durchführung dieses Befehls beauftrage ich persönlich den Landesführer von Groß-Berlin, den Kameraden von Stephani."

Der 2. Bundesführer Oberstleutnant Düsterberg nahm von dieser Mitteilung Kenntnis und richtete an den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten folgenden Abschiedsbrief:

„Gezwungen lege ich um der Zukunft des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten willen, dem ich seit November 1919 in Ehren angehört habe, meine sämtlichen Ämter im Stahlhelm nieder. Ich ermahne alle Kameraden, die dem Stahlhelm in vierzehn ernsten Jahren bis zuletzt die Treue hielten, diese vorbildliche Treue auch ferner dem Vaterlande zu halten und sich, wie ich, ohne Vorbehalt der politischen Führung des Reichskanzlers Hitler zu unterstellen. Wie bisher lehne ich auch in Zukunft jede Versorgung im Staatsdienst ab."

Das Ausscheiden des Oberstleutnants Düsterberg aus der Führung des Stahlhelm und die Form, in der es geschah, erregt um so größeres Aufsehen, als Düsterberg noch bei der letzten Präsidentenwahl vom Stahlhelm und von den Deutschnationalen als Gegenkandidat gegenüber Hindenburg auf der einen und Hitler auf der anderen Seite aufgestellt war. Seine Kritik an gewissen Entwicklungen der nationalen Revolution, die er anfangs geäußert hatte, war in letzter Zeit nicht mehr laut geworden; dagegen hatte er sich ausdrücklich zur Führung Hitlers bekannt. Gegenüber dem Stahlhelmführer und Reichsminister Seldte hielt er jedoch unbedingt an der Selbständigkeit des Stahlhelm gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung fest. Darüber kam es zum Konflikt, der seinen offenen Ausbruch dadurch erhielt, daß Düsterberg in einem Rundschreiben an alle Stahlhelmführer dem ersten Bundesführer Seldte ein satzungswidriges Verhalten vorwarf. Da sich Düsterberg nicht freiwillig zum Rücktritt bereit erklärte, ordnete Reichsminister Seldte seine Enthebung an.

*

Die Krise der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Deutschnationale Pressestelle in Berlin teilt mit:

„Bei der deutschnationalen Führung und den Abgeordneten gehen in wachsender Zahl Beschwerden ein, die sich mit Übergriffen und unkameradschaftlichen Handlungen nationalsozialistischer Stellen gegen deutschnationale Beamte, Richter, Lehrer, Jugendverbände, Stellen-Organisationen beschäftigen. Eine Beantwortung im einzelnen ist angesichts der Fülle der Zuschriften nicht möglich. Es sei auf diesem Wege mitgeteilt, daß zwischen Herrn Dr. Hugenberg und dem Reichskanzler, sowie dem Preußischen Ministerpräsidenten Verhandlungen schweben, die auch auf dem Gebiete der politischen Praxis die Sicherung der Gleichberechtigung jedes Angehörigen der deutschnationalen Bewegung zum Ziele haben. Diese Gleichberechtigung hat stets eine der Hauptgrundlagen **aller bisherigen Abmachungen zwischen den beiden Gruppen der nationalen Bewegung gebildet. Die schwebenden Verhandlungen** stehen mit den durch die Neuregelung der Regierungsverhältnisse in Preußen aufgeworfenen Fragen in unmittelbarem Zusammenhange." —

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des neugewählten Fraktionsvorsitzenden Schmidt-Hannover zu einer Sitzung zusammen, an der auch der Parteiführer, Reichsminister Hugenberg, teilnahm, und in welcher die politische Lage ausführlich besprochen wurde.

*

Berlin, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Tagung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion gaben Reichsminister Dr. Hugenberg und Fraktionsführer Schmidt-Hannover Erklärungen ab. Reichsminister Dr. Hugenberg erklärte u. a., daß es für ihn in der Frage als gleichberechtigter Kämpfer um die deutsche Zukunft anerkannt und behandelt zu werden keinen Kompromiß gebe, und daß er hiermit stehe und falle.

Rudolf Heß —

der Stellvertreter des Führers Adolf Hitler

München, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler Adolf Hitler hat den Leiter der politischen Zentralkommission der NSDAP, Rudolf Heß, zu seinem Stellvertreter als Parteiführer ernannt und ihm die Vollmacht erteilt, in allen Fragen der Parteileitung in seinem Namen zu entscheiden.

*

Eine unglaubwürdige Meldung.

Dem „Hannoverschen Kurier" wird aus Königsberg i. P. berichtet:

Auf dem Kirchentag des Landkreises Königsberg, der hier am Montag getagt hat, machte der Geschäftsführer der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", Klundt, eine bedeutsame Mitteilung. Er erklärte, Reichskanzler Hitler habe vor acht Monaten zur Evangelischen Kirche übertreten wollen. Doch habe die evangelische Kirche einen Übertritt abgelehnt. (??)

Es ist anzunehmen — so bemerkt hierzu das Hannoversche Blatt —, daß sich der Reichskanzler wie die evangelische Kirche zu dieser immerhin bemerkenswerten Mitteilung noch äußern. Bisher liegen derartige Erklärungen noch nicht vor. Erst dann wird sich beurteilen lassen, ob der Vorgang sich in dieser Form abgespielt hat. In eingeweihten Kreisen ist nur bekannt, daß Hitler vor längerer Zeit einem evangelischen Geistlichen gegenüber, dem er besonders nahesteht, den Wunsch nach seinem Übertritt zur evangelischen Kirche geäußert haben soll.

*

Dementi.

Berlin, 28. April. (Eigene Meldung.) Von zuständiger Seite wird die Mitteilung, daß Reichskanzler Hitler beabsichtigt habe oder beabsichtige, sein Bekenntnis zu wechseln, als frei erfunden bezeichnet. Damit erweist sich auch die weitere Behauptung, die auf dem Königsberger Kirchentag gefallen ist, als unwahr, daß die evangelische Kirche sich geweigert habe, den Reichskanzler vor acht Monaten aufzunehmen.

Ueber eine Million Arbeitslose in Polen.

Die Krankenkassen Polens sind zwar ein indirekter, aber ein untrüglicher Gradmesser für den Beschäftigungsstand in Polen. Unterliegen doch alle im Arbeitsverhältnis stehenden Personen der Krankenversicherung. Zunahme oder Rückgang der Zahl der in den Krankenkassen Versicherten sind immer gleichbedeutend mit derselben Bewegung auf dem Arbeitsmarkt. Recht aufklärende Angaben hierüber veröffentlichen die „Wiadomosci Statystyczne" vom 15. April auf Grund des dem Blatte vom Ministerium für soziale Fürsorge und dem Allstaatlichen Krankenkassenverband zur Verfügung gestellten Materials.

Danach betrug die Zahl der in den Krankenkassen Polens (mit Ausschluß von Oberschlesien) zwangsversicherten Personen am 1. Januar 1933: 2 047 655. Am 1. Oktober 1929 waren in den Krankenkassen insgesamt 2 502 559 Personen versichert gewesen. Die Durchschnittszahl der Versicherten in Oberschlesien betrug im Jahre 1929: 280 667 Personen, so daß im Gebiete der Republik Polen die Gesamtzahl der zwangsweise Versicherten am 1. Oktober 1929 etwa 2 783 000 betragen hatte. Die Zahl der Versicherten hat sich somit im Laufe von drei Jahren um 736 000 verringert. Diese 736 000 Personen sind Arbeitslose, frühere Versicherte der Krankenkasse, die durch andauernde Arbeitslosigkeit das Unterstützungsrecht verloren haben. Nach den statistischen Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes betrug die Zahl der reduzierten Arbeitslosen am 1. Januar 1933: 266 601 Personen. Diese registrierten Arbeitslosen waren zur Zeit der Registrierung noch im Besitze der Mitgliedsrechte der Kasse.

Um nun die genaue Zahl der arbeitslosen Mitglieder der Krankenkasse zu erhalten, muß man zu den oben angegebenen 736 000 noch die Zahl der reduzierten Arbeitslosen hinzuzählen, die infolge der Arbeitslosigkeit ebenfalls aus den Listen der Kasse gestrichen werden. **Die Arbeitslosenziffer wächst dadurch auf über eine Million; sie enthält aber nur Arbeitslose aus der Zahl der zwangsweise in den Krankenkassen Versicherten.**

Hierbei muß in Betracht gezogen werden, daß der Versicherungspflicht nicht unterliegen: Die große Mehrheit der Landarbeiter, die Angestellten bei den Selbstverwaltungen, die etatsmäßigen Staatsbeamten, die Angestellten der Staatsbahnen usw.; außerdem sind viele Arbeitnehmer, die der Versicherungspflicht unterliegen, nicht versichert. Würde man die Arbeitslosigkeit auch in diesen Berufszweigen berücksichtigen, so würde sich die Zahl von einer Million der Arbeitslosen bedeutend vergrößern.

Der „Robotnik" versieht diese Feststellungen mit folgendem Kommentar: Man darf sich nicht wundern, wenn das internationale Arbeitsamt bei der Veröffentlichung der Zahlen der Arbeitslosen in der ganzen Welt die Zahl der Arbeitslosen in Polen, die nach den Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes angegeben war, mit der für Polen nicht gerade schmeichelhaften Bemerkung versah, daß diese Zahlen fiktiv seien.

Das 15. Deutsche Turnfest

Stuttgart 1933.

Alle fünf Jahre veranstaltet die Deutsche Turnerschaft ihre großen Bundesfeste. In diesem Jahre findet das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart statt. Seit Monaten ist man mit den Vorbereitungen für diese einzigartige Veranstaltung beschäftigt. In dem idyllischen Schwabenlande ist man bemüht, den Turnern einen Empfang zu bereiten, der die bisherigen Veranstaltungen in den Schatten stellen soll. Eine malerisch gelegene Festwiese, ein modern angelegtes Schwimm-Stadion und vieles andere mehr werden bereit sein, um die Tausende, die aus allen Gauen Deutschlands und auch aus dem Auslande herbeieilen werden, aufzunehmen.

In der deutschen Turnerschaft arbeiten fast 13 000 Turnvereine mit mehr als 1½ Millionen Mitgliedern. Unaufdringlich und bescheiden leisten Tausende von opferfreudigen Führern und Vorturnern nutzbringende Arbeit. Durch die freudige Betätigung wollen die Turner Gesundheit, Kraft und Willen stärken. Sie wollen sich zu Mut, Entschlossenheit und Ausdauer erziehen. Der Einseitigkeit der Berufsarbeit soll ein wertvolles den Körper und den Geist förderndes Entspannen gegenübergestellt werden, das in lustbetonter Tätigkeit der Kräfte das Gemütsleben zu gesunder Entfaltung kommen läßt. Dazu trägt die in Turnerkreisen besonders gern gepflegte herzerfrischende Geselligkeit bei, die nach ernster Turnarbeit der Pflege unserer Wesensart und des deutschen Liedes den Alltag vergessen läßt.

Durch die Turnarbeit soll eine tüchtige und harte Jugend herangezogen werden, die gesund und widerstandsfähig, stählern an Körper und Willenskraft sich in dem schweren Daseinskampf unserer Tage zu behaupten weiß. Der Turner soll nie verzagen und niemals zurückschrecken. Die Spiel- und Turnplätze sind Pflegestätten musterhafter Ordnung, stolzer Manneszucht und treuer Kameradschaft. In dem Wunsche, sich gegenseitig und dadurch der Allgemeinheit zu dienen, wird der Sinn der Zusammengehörigkeit und der Gemeinschaftsgeist gefördert. In ernster Arbeit wird so eine lebenstüchtige Jugend voll inneren Kraftgefühles und frischer Schaffensfreudigkeit erzogen. Es erscheint deshalb als keine Überhebung, wenn von Zeit zu Zeit die sonst so bescheidene Turnerschaft in einem Fest an die Öffentlichkeit tritt, das in der überreichen Mannigfaltigkeit seiner Darbietungen denen die Augen öffnen kann, die von dem Schaffen der Turner nichts ahnen. Wenn bei einem solchen Feste Hunderttausende sich zusammenfinden, alle gleichen, einmütigen Sinnes, gleichen Strebens, alle erfüllt von der gleichen Begeisterung und arbeitsfreudigem Willen, dann zeigt sich den Zuschauern und Außenstehenden die Bedeutung, die in dem Wesen der Deutschen Turnerschaft liegt.

Der 1. April 1933 war den Turnvereinen als der Tag der Voranmeldung für das 15. Deutsche Turnfest aufgegeben worden. An diesem Tage lagen in Stuttgart bereits 90 000 Meldungen aus allen Turnkreisen vor. Das sind rund 30 000 mehr, als im Jahre 1928 für das Kölner Turnfest bis zu dem gleichen Meldetag abgegeben waren. Es ist anzunehmen, daß sich die Zahl 90 000 noch um das Gleiche vermehren wird. Man rechnet damit, daß in der letzten Juli-Woche also ungefähr 200 000 Turner und Turnerinnen mit Festkarten nach Stuttgart kommen. Ungefähr ebenso viele Turner und Festbesucher werden sich Tageskarten lösen, so daß in den letzten Festtagen etwa 400 000 Menschen in Stuttgart sein werden, was etwa der Einwohnerzahl der Feststadt entspricht.

Erfreulich ist, daß auch aus dem Auslande viele Anmeldungen eingelaufen sind. Aus Nord- und Südamerika, aus Afrika werden Turner nach Stuttgart kommen. Auch aus den abgetrennten Gebieten liegt eine große Anzahl Anmeldungen vor. Ferner werden die Gastverbände aus Holland, aus dem flämischen Belgien und aus der Schweiz — die Eidgenossen werden mit 5000 bis 6000 Mann erscheinen — stark vertreten sein.

Einer neuen Eiszeit entgegen?

Eine pessimistische Prognose des Astronomen Dr. H. T. Stetson. — Vor dem Eintritt in einen kosmischen Nebel.

Die zahlreichen Temperaturveränderungen unerwarteter Art, die Eruptionen scheinbar erloschener Vulkane, die Erdbeben, die sich fürchterlich in den letzten Monaten bemerkbar machten, all diese Dinge haben den Geologen und den Astronomen Sorge bereitet. Die verblüffendsten Schlüsse aus den Geschehnissen zieht der bekannte amerikanische Astronom T. Harlan T. Stetson.

Das Geheimnis der Eiszeiten, die über die Erde hinweggingen, ist noch nicht enthüllt. Man hat von Polverschiebungen gesprochen, von Erdachsenverlagerungen und anderen theoretisch leicht aufstellbaren Behauptungen. Meist fanden andere Wissenschaftler Widersprüche mit anderen Erscheinungen, die gleichzeitig auftraten. Und nun verkündet Dr. Harlan T. Stetson, der Direktor des Observatoriums Perkins, an der Wesleane-Universität in Ohio, daß die Erde mit aller Eile einer neuen Eiszeit entgegensteuern müsse. Denn die Veränderungen der Natur ließen keinen anderen Schluß zu.

Die Erde besitzt bekanntlich außer der Drehung um sich selbst und dem Weg um die Sonne auch noch eine andere Bewegung, eine Bewegung, die unser ganzes Planetensystem erfaßt hat. Mit einer unheimlichen Schnelligkeit geht es immer auf irgend einen fernen Sternennebel zu, den wir ja auch in einer gewissen Zeit, in einigen Millionen Lichtjahren erreicht haben werden.

In dieser Bewegung muß nun die Erde mancherlei Zonen passieren. Und das Schicksal hat uns, wenn wir den Forschungen und Berechnungen Stetsons folgen wollen, einen kosmischen Nebel in den Weg gestellt, den wir also mit einer Geschwindigkeit von 176 Kilometer in der Sekunde durchrasen müssen. Dieser kosmische Nebel ist kalt nach der Feststellung Dr. Stetsons. Er ist so kalt, daß die Erde, wenn sie den Nebel verläßt, in einen Eisblock verwandelt sein wird. Bestimmt aber werde die Abkühlung so weit gehen, daß die Gletscher wieder von den Polen vorrücken bis nach Mitteldeutschland hinein, bis zur Grenze von USA und Kanada etwa. Die Temperaturüberraschungen, die Vulkanausbrüche — all diese Dinge hingen unbedingt damit zusammen. Die Abkühlung wirke revolutionierend auf das Erdinnere. Kontraktionen fänden statt, die in Erdbeben ihre Auslösung suchen müßten. Die Welteislehre des Wieners Hörbiger würde durch die phantastische Prognose des Direktors eines der ersten Observatorien der Welt eine glänzende Bestätigung finden, wenn auch die Wirklichkeit dementsprechend folgen würde.

„Hausgeister.“

Die Dummheit und der Stumpfsinn stehn am Tor
Und halten mit Philisterträgheit Wache.
Hochnäsigkeit läuft Seiltanz auf dem Dache.
Anschwärzerei schielt aus dem Schlot hervor.
„Wir-haben's-ja!“ lehnt breit auf dem Balkon;
Ringsum blüht lustig Klatschmohn Stund' um Stunde.
Im Hofe bellen der Gemeinheit Hunde.
Frau Heuchelei baut heimlich ihren Thron.
Die Habsucht späht aus dunklem Kellerfenster.
Durch Vorhangspalten äugt der blasse Neid — —
Ach, schlagt sie tot, die häßlichen Gespenster!
Ihr Dasein bringt nur Schuld und Herzeleid.

Otto Promber.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. April.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Motorradzusammenstoß fordert zwei Todesopfer.

Zu einem schweren Motorradunglück, das das Leben von zwei jungen Menschen forderte, kam es gestern um 7.50 Uhr abends auf der Kujawierstraße. Der 23jährige Leon Zakrzewski, Kujawierstraße 111, hatte gestern nachmittag auf einer erst vor wenigen Tagen von einem bekannten Motorrad-Rennfahrer gekauften Maschine auf dem Städtischen Stadion zu dem bevorstehenden Rennen trainiert. Gegen 7 Uhr abends fuhr er dann nach der Kujawierstraße, auf der er nochmals einige Trainingsfahrten absolvierte.

Mit ungeheurer Geschwindigkeit sauste er mehrfach die Kujawierstraße entlang. Augenzeugen berichten, daß die Maschine ein höllisches Tempo gehabt habe, als Zakrzewski eine kleine Biegung unweit seines Wohnhauses nahm. Im gleichen Augenblick kam von der Stadt her ein zweites Motorrad in etwa 25-Kilometer-Tempo. Auf diesem Motorrad befanden sich der 26jährige Landwirt Jan Dobrogoszcz aus Hoheneiche (Osowa Góra), der seinen Bruder, den Feuerwehrmann Franz D., auf dem Soziussitz hatte. Ein Zusammenstoß der beiden Maschinen war infolge der ungeheuren Geschwindigkeit, mit der Zakrzewski fuhr, nicht zu vermeiden. Jan Dobrogoszcz stürzte zu Boden und war sofort tot. Kurz darauf explodierte der Benzintank des Motorrades und setzte die Kleidung des tödlich Verunglückten in Flammen. Franz Dobrogoszcz, der für wenige Augenblicke besinnungslos zusammengebrochen war, erwachte nach einiger Zeit und lief offensichtlich von einem Nervenschock befallen wie ein Wahnsinniger von der Unglücksstätte. Er konnte erst in der Weidenstraße aufgehalten werden. Leon Zakrzewski hatte bei dem Zusammenstoß einen Schädelbruch und allgemeine Verletzungen erlitten. Er ist heute nacht im Städtischen Krankenhaus, in das er eingeliefert worden war, verstorben. Zakrzewski war ein auf der Motorrad-Rennbahn bekannter Fahrer, der bereits mehrere Siege errungen hatte. An der Unfallstelle traf bald die Gerichtskommission ein, die die Untersuchung über die schreckliche Katastrophe einleitete.

---

§ **Billige Ausflugszüge.** Das Verkehrsministerium hat in letzter Zeit an alle Eisenbahndirektionen ein Rundschreiben in Sachen der Inbetriebstellung sogenannter „populärer Züge“ versandt. Zur Erleichterung der Fahrten nach Ausflugsorten an Sonn- und Feiertagen, sowie zu irgend welchen Feierlichkeiten ohne Rücksicht auf den Wochentag werden besondere Züge in den Verkehr gestellt. Die Preise der Fahrkarten für die Teilnahme an einem Ausflug in einem solchen Zug mit mindestens 300 Personen werden mit einer Ermäßigung in Höhe von 66⅔ Prozent berechnet. Nehmen an dem Ausflug mindestens 450 Personen teil, so beträgt die Ermäßigung der Fahrkartenpreise 70 Prozent. Außerdem darf auf 100 Personen eine Person der Ausflugsleitung kostenlos mitfahren. Die populären Züge fahren an Sonn- und Feiertagen früh ab und kehren am Abend desselben Tages wieder zurück, bzw. fahren am Sonnabend oder Vorfeiertag abends ab und kehren erst am Sonnabend oder Vorfeiertag früh zurück. Die Züge bestehen grundsätzlich aus Waggons 3. Klasse des neuen Typs, die sehr bequem eingerichtet sind. Ausflugsteilnehmer, die außerhalb des Abfahrtsortes wohnen, genießen eine 50prozentige Vergünstigung der normalen Fahrkartenpreise bei Entfernungen bis zu 150 Kilometern vom Wohnort bis zu der Station, die der populäre Zug verläßt und zurück. Diese Ermäßigung wird aber nur dann erteilt, wenn der Ausflugsteilnehmer bereits die Fahrkarte für den populären Zug bezahlt hat. Veranstaltet die Eisenbahndirektion einen Ausflug mit einem solchen Zug, so beträgt die Ermäßigung des Fahrpreises 70 Prozent des Normaltarifs ohne Rücksicht auf die Teilnehmerzahl. Populäre Züge können auf Bestellung von Reisebureaus, von Vereinen für Landeskunde, Ausflugskomitees, touristischen und sportlichen Vereinigungen u. dgl. in den Verkehr gesetzt werden.

§ **Ein trauriges Bild der Verrohung der heutigen Jugend** entrollte eine Gerichtsverhandlung, die am Freitag vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts stattfand. Zu verantworten hatte sich wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang der erst 16jährige Walter Kitkowski aus Bielawy, Kreis Schubin. Die Geschichte dieses traurigen Vorfalls, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ist folgende: Am 27. November v. J. hatte der in Murowaniec wohnhafte Landwirt Josef Pawlicz den Angeklagten, der bei ihm arbeitete, zwecks Einkaufs von Tabak ins Dorf geschickt. Als dieser nach einiger Zeit nicht zurückkehrte und der Landwirt darüber ungeduldig wurde, schickte er den 18jährigen Josef Waloszyk dem K. nach, um festzustellen, wo dieser sich solange aufhalte. Unterwegs begegnete Waloszyk dem Angeklagten, an den er zuerst die Frage richtete, ob er den Tabak eingekauft habe. Als dieser die Frage bejahte, verlangte W. die Herausgabe desselben, um ihn dem Landwirt zu bringen. Zwischen den beiden jungen Leuten entstand nun ein Streit, wobei W. schließlich dem K. einen Schlag ins Gesicht versetzte. In dem Augenblick kam die Mutter des Angeklagten hinzu und als sie sah, daß ihr Sohn von dem W. geschlagen wurde, ergriff sie eine Zaunlatte und hieb damit dem jungen Mann einige Male über den Kopf. Der Geschlagene fiel zu Boden, erhob sich jedoch gleich wieder und wollte sich entfernen. K. lief ihm einige Schritte nach und versetzte ihm mit dem Taschenmesser einen Stich in den Hals. Blutüberströmt brach W. zusammen und verstarb innerhalb weniger Minuten. Das Messer hatte die Schlagader getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht zur Schuld, will jedoch nur in der Notwehr gehandelt haben. Er sei dem W. nicht nachgelaufen, sondern habe ihn während der gegenseitigen Schlägerei gestochen, jedoch nicht die Absicht gehabt ihn zu töten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten in Anbetracht seiner Jugend zum Aufenthalt in einer Besserungsanstalt bis zu seinem 21. Lebensjahre. ♂

§ **Wegen Verbreitung von Falschgeld** hatte sich die verehelichte 24jährige Helene Skowronowa und ihr 18jähriger Bruder Leon Sorowski, beide in Strelno wohnhaft, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 14. Januar d. J. hatte die Angeklagte ihren Bruder zu einem Fleischermeister geschickt, um für 30 Złoty Fleischwaren einzukaufen. Unter dem Gelde wurde von dem Fleischer ein 10-Złotystück als falsch erkannt und zurückgehalten. Die Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, daß sich unter dem Gelde, welches sie ihrem Bruder zum Einkauf gegeben habe, kein falsches befand, andernfalls hätte der Fleischer ihr nicht eine Quittung ausgehändigt. Der Bruder bestätigt die Angaben seiner Schwester und erklärt, daß er dem Fleischer ein 10-Złotystück gegeben habe, das er jedoch nicht von seiner Schwester erhalten hatte, sondern angeblich auf der Chaussee gefunden haben will, ohne zu wissen, daß dieses falsch war. Das Gericht erkannte nach durchgeführter Beweisaufnahme den Angeklagten Leon S. für schuldig, wissentlich ein falsches Geldstück in Umlauf gesetzt zu haben und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. Wie es in der Urteilsbegründung heißt, war das falsche 10-Złotystück eine derartig grobe Nachahmung, daß er es sofort auf den ersten Blick hätte als falsch erkennen müssen. Helene S. wurde freigesprochen. ♂

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Zusammenkunft der konfirmierten evangelischen männlichen und weiblichen Jugend Brombergs und Umgebung Sonntag, d. 30. 4., nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehaus, Śniadeckich 23. Thema: „Die evangelische Jugend in der Weltenwende“. Jugendpastor Brauer-Posen. 1819

„Das neue Leben“ ist das Thema der 30. Jahresfeier u. d. Bibelwoche d. Landeskirchl. Gemeinschaft, Fischerstr. (Marcinkowskiego) 8, Sonntag 4 Uhr nachm., Montag und Dienstag 10 Uhr vorm. und 4 Uhr nachm. Jeden Abend 8 Uhr Evangelisation. Pastor Lassahn und Evangelist Kamenz, Więcbork. Jedermann willkommen. Eintritt frei! (3806

□ **Crone** (Koronowo), 27. April. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,00—1,20, Eier 0,70—0,80. Mastschweine brachten 45—53 Złoty der Zentner, Absatzferkel 28—36 Złoty das Paar.

Bei dem Schuhmacher Herwich in der Brombergerstraße 25 wurde kürzlich eingebrochen. Der Dieb gelangte durchs Fenster in die Wohnung und entwendete ein vollständiges Bett.

k **Czarnikau,** 28. April. Durch amtliche Bekanntmachung wird daran erinnert, daß vom 1. Mai ab alle Backwaren von ½ Kilo Gewicht aufwärts mit einem Kärtchen zu versehen sind, auf welchem der Name der Firma, die Art des Gebäcks und die Mehlart namhaft zu machen sind. Bei Gebäck aus Roggenmehl ist auch die Ausmahlung in Prozent anzugeben. Die Kärtchen sind vor dem Backen an der Backware anzubringen.

Der Termin zum Einreichen der Einkommensteuererklärung für das vergangene Jahr läuft am 30. d. M. ab. Die Pflicht zur Einreichung der Steuererklärung betrifft alle Steuerzahler, deren Einkommen im Jahre 1932 1500 Złoty übersteigt.

ꝏ **Posen,** 27. April. Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz befaßte sich gestern mit einer Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kempener Wochenblattes“ Adolf Kietzmann wegen Beleidigung des ehemaligen Polizeidezernenten Drost. Die angebliche Beleidigung befand sich in einem Artikel, der die deutschfeindlichen Kundgebungen polnischer Studenten vor dem hiesigen deutschen Generalkonsulat behandelte. Kietzmann war von der Strafkammer in Ostrowo zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Appellationsgericht erkannte unter Aufhebung des vorinstanzlichen Urteils auf Freisprechung des Angeklagten auf grund des erbrachten Wahrheitsbeweises und Auferlegung der Kosten auf die Staatskasse.

Auf dem AltenMarkt wurden einer Frau Josefa Olszewska aus der Handtasche 1300 Złoty gestohlen. — Ein mit Talg beladenes Fleischerfuhrwerk, Pferd und Wagen, wurde auf dem Schlacht- und Viehhof von einem Idzi Chmielewski aus Zabickowo und einem Kasimir Bartniczak aus Naramowice gestohlen. Das Fuhrwerk wurde den Dieben abgenommen, die den Weg ins Polizeigefängnis antreten mußten.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 26. April. Diebe sind in den verschlossenen Stall des Fuhrmanns Jeziewski hierselbst eingedrungen. Sie stahlen sechs Zuchtenten und acht Hühner.

Der frühere Landwirt Jeske stürzte infolge eines Versehens die Kellertreppe herunter und brach sich zwei Rippen an der rechten Brustseite und den rechten Fuß oberhalb des Gelenks.

S **Samotschin** (Szamocin), 27. April. Der ev. Gemeindeschwester wurden am Montag aus ihrer Wohnung 200 Złoty gestohlen. Der Dieb scheint mit den örtlichen Verhältnissen gut bekannt zu sein, da er gerade den Augenblick benutzte, als die Schwester zum Mittagessen gegangen war. Er gelangte durch das zufällig offene Tor, dann durch den Gemeindesaal in das Hausflur. Hier hat er wahrscheinlich den von innen steckengebliebenen Schlüssel herausgestoßen und entkam unbehelligt mit seiner Beute.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 27. April. Im Laufe des Jahres 1932 wurden im Standesamt für den Stadtbezirk 112 Geburten (61 männliche, 51 weibliche), 76 Todesfälle, 40 Eheschließungen, und in dem für den Landbezirk 122 Geburten (67 männliche, 55 weibliche), 45 Todesfälle und 33 Eheschließungen registriert.

Kleine Rundschau.

Die englische Everest-Expedition durch Schneesturm abgeschnitten.

London, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die englische Everest-Expedition ist durch heftige Schneefälle in ihrem Ausgangslager im Rongbuk-Tal abgeschnitten worden. Die Verbindungs- und Zufuhrmöglichkeiten sind zurzeit unterbrochen. Die Kletterer sind, wie man annimmt, etwa sechs Lager über dem Ausgangslager angelangt und haben noch zwei Lager zu erreichen, bevor der eigentliche Aufstieg beginnen kann.

Die Todesstrafe für Wahrsagerinnen.

Japanischen Zeitungsberichten zufolge sind dort schon seit langem sehr strenge Maßnahmen gegen die Wahrsagerei ergriffen worden. Trotzdem blüht dieses Geschäft weiter. Jetzt hat die Japanische Regierung, um die Wahrsagerei ganz auszurotten, bestimmt, daß die Gerichte über diejenigen, die aus diesem Volksbetrug ein gewinnbringendes Geschäft machen, die Todesstrafe verhängen dürfen.

Sind Männer mehr krank als Frauen?

Nach einem Bericht in einer französischen Frauenzeitung sind Männer öfter krank als Frauen. Die Statistik geht aus von den Mitteilungen der Versicherungsgesellschaften, nach denen auf 40 kranke Frauen 48 kranke Männer kommen. Ist eine Frau einmal über 20 Jahre alt, dann nehmen die Krankheitsfälle mit den Jahren ab, während bei Männern über 30 Jahre die Krankheitsfälle zunehmen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. April 1933.

Krakau — 2,95, Zawichost + 0,88, Warschau + 0,85, Plock + 0,73, Thorn + 0,78, Fordon + 0,84, Culm + 0,79 Graudenz + 0,98, Kurzebrak + 1,11, Pieckel + 0,34, Dirschau + 0,30, Einlage + 2,24, Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 98.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 30. April 1933 (Misericordias domini)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Kandidat Aßmann* ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11½ Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Jungmännerversammlung, Freitag abds. 8 Uhr Posaunenchor.

Schröttersdorf. Nachm. 4 Uhr Gemeindefeier („Muttertag“), Kirchenchor Montag abends 8 Uhr Übungsstd. in Kl. Bartelsee (Konfirmandensaal). Mittwoch nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe.

Prinzenthal. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, Montag abends 7 Uhr Jungmännerverein in Blumwes Kinderheim.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag abends 7 Uhr Bibelstunde

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Morgenandacht, Prediger Kamenz Więcbork, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 4 Uhr Festversammlung Past. Laffahn Pfr. Hesekiel u. a., abends 8 Uhr Evangelisat., Pred. Kamenz, Montag u. Dienstag vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Konferenzversammlg. Mittwoch nachm. 4 Uhr Jugendfeier, ab Sonntag jeden Abend die ganze Woche Evangelisat., Pred. Kamenz.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch [illegible] Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Jugendvereine abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abds. 8 Uhr Singstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, ½6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Cielle. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstd.

Otteraue-Langenau. Nachm. ½3 Uhr Predigtgottesdst., ½4 Uhr Frauenhilfe.

Ronek. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Grünkirch. Nachm. 3 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen i. Konfirmandenzimmer.

Elsendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Singen.

Ostielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Unterredung mit der konfirm. Jugend.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Montag abds. 7 Uhr Jungmännerverein, Donnerstag nachm. 3 Uhr Frauenhilfe.

Wtelno. Vorm. 8 Uhr Gottesdst. 10½ Uhr Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., Pfr. Herrmann, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4½ Uhr Versammlg. der jungen Mädchen in Gorsin, Mittwoch nachm. 3 Uhr Versammlung der jg. Mädchen in Polichno-Hauland.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 98.

Bromberg, Sonnabend den 29. April 1933.

Pommerellen.

28. April.

Graudenz (Grudziądz).

Das Evangelische Mädchenwaisenhaus „Borrmannstift"

hielt am Mittwoch nachmittag im Gemeindehause seine Generalversammlung ab. Vom Vorsitzenden, Rentier Margull, wurde zunächst der Vorstandsbericht erstattet. Danach haben im Borrmannstift jetzt 26 Zöglinge Unterkunft und Pflege, davon sechs vom Magistrat zugewiesene. Es sei oft nicht leicht, den Aufgaben des Stifts in materieller Beziehung gerecht zu werden; trotzdem aber hätten die Kinder aufs beste betreut werden können, auch was Kleidung und Ernährung anbetreffe. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch fernerhin wie bisher milde Gaben, auch Nahrungsmittel und Brennmaterial, dem Stift zur Verfügung gestellt werden.

Der vom Schatzmeister, Mühlenbesitzer Rosanowski, gegebene Rechnungsbericht über das vorige Jahr zeigte ein recht zufriedenstellendes Bild. Daß die Einnahmen diesmal erfreulicherweise sich ansehnlich und ergiebig gestalteten, sei aber in erster Linie den aus Anlaß des 75jährigen Bestehens dem Stift zugekommenen Spenden zuzuschreiben. Der Etat fürs neue Jahr werde voraussichtlich nicht so gut aussehen, und deshalb appellierte der Schatzmeister an die Anwesenden, für die Werbung weiterere Mitglieder recht rege zu sein und auch jede Gelegenheit wahrzunehmen, zur Gabenspendung für das Stift anzufeuern.

Namens der Revisoren erstattete Stadtrat a. D. Holm den Kassenprüfungsbericht, demzufolge alles in Ordnung befunden worden ist. Dem Schatzmeister wurde daher Entlastung erteilt und vom Vorsitzenden für die erhebliche Mühewaltung noch besonders Dank gesagt. Aus der Versammlung heraus wurde u. a. gewünscht, daß man zwecks größerer materieller Beteiligung noch mehr an die einzelnen Gemeinden herantreten solle, und ein weiterer Wunsch lautete, daß überhaupt durch reichlichere Bekanntgabe über Stand, Wesen und Zweck der evangelischen Wohltätigkeitsanstalten in geeigneter Form und an passender Stelle in der Allgemeinheit mehr Interesse für deren Existenz und Gedeihen geweckt werden müsse.

Es folgten nun Ersatzwahlen für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder. Da der langjährige Vorsitzende, Rentier Margull, aus gesundheitlichen Rücksichten von seinem Amte zurücktrat, so wählte die Versammlung an seiner Statt Pfarrer Gürtler. Des weiteren wurden an Stelle zweier ausgeschiedener Aufseherinnen, Fräulein Rafalski und Frau Klara Rosanowski, Frau Klingenberg und Fräulein Storz gewählt. Im übrigen beschäftigte sich die Generalversammlung noch mit einer Erörterung von Organisationsfragen, insbesondere in Sachen des Stiftsstatuts. *

× **Generalsuperintendent D. Blau** aus Posen traf am Mittwoch, 26. d. M., abends in Graudenz ein, um an den beiden folgenden Tagen eine Visitation des evangelischen Religionsunterrichts vorzunehmen. Donnerstag abend weilte der Generalsuperintendent bei der aus diesem Anlaß im Gemeindehause anberaumten Zusammenkunft der Mitglieder der kirchlichen Körperschaften in deren Kreise. *

× **Wieder einer.** Von unbekannten Dreiblattglücksspielern betrogen wurde hierselbst ein Bewohner des Dorfes Lubochin, Kreis Schwetz. Er kam noch glimpflich davon, da er nur einen Verlust von 20 Złoty zu beklagen hat. Von seinem Abenteuer machte der Hereingefallene der Polizei Mitteilung, die nun die unverbesserlichen Gauner sucht. *

× **Unentgeltliche Bäder für Musterungspflichtige.** Die musterungspflichtigen jungen Leute des Jahrgangs 1912, sowie der Jahrgänge der 1911 und 1910 (Kat. B.), ebenso die Freiwilligen, die sich gemeldet haben, können am Tage vor ihrer Musterung, also in der Zeit vom 3. bis zum 12. Mai d. J., während der Stunde von 18—19 Uhr im Feuerwehrgebäude, Pilsudskistraße 25, unentgeltlich ein Bad nehmen. Bei der Meldung im Gebäude der Wehr ist die magistratliche Bescheinigung über die erfolgte Eintragung in die Stammrolle, bzw. bei den Jahrgängen 1911 und 1910, die Bescheinigung der Musterungskommission aus den vorhergegangenen Jahren (Kat. B — grüne Farbe) vorzulegen. *

Thorn (Toruń).

Ueber den Haushaltsplan der Stadt Thorn für 1933/34

II.

Nachdem wir in der vorigen Nummer aus dem vom Stadtv. Rundt im Haus- und Grundbesitzer-Verein gehaltenen Referat über die Ausgaben gesprochen haben, wenden wir uns heute den Einnahmen zu. Wie sehen diese aus? Hierüber berichtete Redner ungefähr wie folgt:

Reingewinne werfen ab: das Wasserwerk 74 500 Złoty (90 600 im Vorjahre), die Kanalisationsverwaltung 66 000 Złoty (46 500 im Vorjahre), die Uferbahn 39 700 Złoty (40 600 im Vorjahre), die Verwaltung der Güter und Forsten 15 000 Złoty (30 000 im Vorjahre und 59 250 vor zwei Jahren), das Schlachthaus 154 000 Złoty (182 000 im Vorjahre).

Die großartig und unter vielen Kosten angelegte Edelweiden-Plantage hat sich für die Stadt nicht als rentabel bewiesen, da der Weidenmarkt sich inzwischen anders gestaltet hat. Man hatte im Vorjahre mit 80 000 Złoty Einkommen gerechnet, es sollen aber kaum 4000 Złoty eingekommen sein.

Die Einnahmen aus Steuern sind ungefähr folgende: 25 Prozent Zuschlag zur staatlichen Umsatzsteuer und 30 Prozent Zuschlag zu den Handels- und Gewerbe-Patenten sollen 180 000 Złoty einbringen (gegen 260 000, die im Vorjahre veranschlagt waren und gegen 318 000, die vor zwei Jahren tatsächlich eingekommen sind). Der Rückgang beträgt demnach etwa 40 Prozent!

Was jeder Thorner wissen muß.

In Anbetracht des vor der Türe stehenden Wonnemonats Mai, der ja bekanntlich zu dem sommerlichen Ausflugsverkehr den Auftakt gibt, machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß das Verzeichnis der Eisenbahnstationen, die an Sonn- und Feiertagen mit um 33⅓ Prozent verbilligten Ausflugskarten (Rückfahrkarten) vom Stadtbahnhof aus zu erreichen sind, sich gegen das Vorjahr wesentlich vergrößert hat und heute bereits 24 Stationen umfaßt. Diese Ausflugskarten, die nur an Sonn- und Feiertagen bezw. an den den Sonn- und Feiertagen vorausgehenden Tagen ausgegeben werden, haben eine Gültigkeitsdauer von 2 Tagen: Hinfahrt am Lösungstage, Rückfahrt an dem darauf folgenden Sonn- oder Feiertag bezw. Montag, oder aber an dem auf den Feiertag folgenden Tag. — Die Fahrpreisermäßigung wird nicht nur für den Ausflugs-Nahverkehr, sondern auch für weitere Strecken gewährt. So kann man z. B. der 145 Kilometer entfernten Stadt Posen, wohin der reguläre Fahrpreis III Klasse 22,40 Złoty (einschl. Rückfahrt) — IV. Klasse 16,40 Złoty beträgt, in der III. Wagenklasse für schon 15 Zł. einen Besuch abstatten und hat dabei noch den Vorteil, daß die Reise auf zwei Tage ausgedehnt werden kann und Schnellzüge gegen Lösung der üblichen Zuschlagskarten benutzt werden dürfen. U. a. umfaßt das Verzeichnis folgende Stationen: Barbarken, Bromberg, Ciechocinek, Czerniewice, Gdingen, Graudenz, Inowrocław, Kornatowo, Suchatowko usw.

Will aber ein Wochenendler, Ausflügler usw. — um die Spesen für die Benutzung der 1 Kilometer langen Eisenbahnbrücke einzusparen — die Fahrt von dem Thorner Hauptbahnhof aus antreten, so macht er hier die überraschende Entdeckung, daß das auf dem Hauptbahnhofe ausgehängte Verzeichnis längst nicht so umfangreich ist und kaum 10 Stationen für den verbilligten Ausflugsverkehr zuläßt. Aus welchen Gründen auf den Thorner Bahnhöfen diese Verzeichnisse nicht einheitlich sind, ist uns unbekannt. Für die Bewohner des linksseitigen Weichselufers bedeutet dies eine starke Benachteiligung, da sie — falls z. B. Thorn Stadt nach Station X ermäßigte Ausflugskarten ausgibt, Thorn Hauptbahnhof dagegen nicht — um von dieser Vergünstigung Gebrauch machen zu können, gezwungen sind, die Fahrt von dem 2 Kilometer entfernt liegenden Stadtbahnhof anzutreten.

Hoffentlich wird diese 33⅓ prozentige Fahrpreisermäßigung dazu beitragen, daß der Ausflugsverkehr, der in den letzten Jahren infolge der hohen Eisenbahnfahrpreise etwas fast Unbekanntes geworden war — in den Vorkriegsjahren fuhren die Thorner ständig in immer vollbesetzten Extrazügen nach Ottlotschin, Schirpitz, Barbarken usw. — wieder einen Aufschwung erfährt und dadurch dem niederliegenden Gastwirtsgewerbe im Landkreise eine kleine willkommene Besserung verschafft.

Mit der Kommunal-Einkommensteuer steht es etwa ebenso. Veranschlagt wurden 390 000 Złoty (400 000 im Vorjahre) und eingekommen sind vor zwei Jahren 585 000 Złoty. Die Vermögenssteuer ist von 70 000 Złoty im Vorjahre auf 40 000 Złoty gesunken (vor zwei Jahren hat sie noch 82 000 Złoty eingebracht). Die Zahlen der Lokalsteuer geben wohl das deutlichste Bild von der Verarmung der Bevölkerung. Arbeitslose brauchen diese Steuer bekanntlich nicht zu entrichten. Vor zwei Jahren kamen 278 000 Złoty ein, im Vorjahre wurden 180 000 Złoty und in diesem Jahre nur 164 000 Złoty veranschlagt.

Dann hat der Staat der Gemeinde in letzter Zeit auch viele gute Einnahmequellen genommen, so z. B. die Zwangseintreibung von Steuern. die Steuer von Erbschaften und Luxusgegenständen. In Zukunft will der Staat auch die Einziehung der Gebäudesteuer, der Lokalsteuer und der Bauplatzsteuer übernehmen, wovon die Stadt bisher 30 Prozent für die Einziehung erhielt und dann selber 30 Prozent an die Finanzkassen für Einziehung abliefern wird.

Der Fleischerstreik im Vorjahre brachte einen Einnahmeausfall von 31 000 Złoty,

Die Steuern von Mietsquittungen, Gas- und elektrischem Strom sowie die sogenannte Hockersteuer von Nachtschwärmern zugunsten des Arbeitslosenfonds brachten etwa 50 000 Złoty ein. Daß unter solchen Umständen die Leitung einer Stadt nicht einfach ist, sei selbstverständlich.

Nach dem Referat über den Haushaltsplan der Stadt ging Redner noch auf allgemeine Fragen des Hausbesitzerstandes ein, die auch allgemein interessieren dürften.

Ab 1. April d. J. hörte die Arbeitslosensteuer auf Mietsquittungen auf. An deren Stelle trat eine neue Steuer für den Arbeitsfonds, die nicht mehr 25 Groschen bis zu 99 Złoty der Mietseinnahme beträgt, sondern 0,5 Prozent der Miete und die vierteljährlich zahlbar ist, aber nicht wie bisher beim Magistrat, sondern beim Finanzamt. Die erste Zahlung dieser neuen Steuer für den Arbeitsfonds müßte also im Juli erfolgen.

Die Ausführungen des Redners wurden dankend und mit Beifall angehört. **

╪ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 4 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Donnerstag früh 0,83 Meter über Normal. — Der Schiffahrtsverkehr weist erfreulicherweise große Regsamkeit auf. Zur Verladung kommen in der Hauptsache Zucker, Mehl, Kleie und Stückgüter, welch letztere besonders mit den regulären Dampfern nach Warschau und Danzig transportiert werden. **

t **Ein Sonderzug zur Posener Messe,** der den Teilnehmern eine 70prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt, soll am Nationalfeiertag, 3. Mai, von hier abgelassen werden. **

t **Die Propaganda-Sektion** des 700-Jahrfeier-Komitees tagte am Dienstag in Stärke von 20 Personen unter dem Vorsitz des Dr. Borowik. Beschlossen wurde, durch die Polnische Telegraphen-Agentur (PAT) einen Propaganda-Kurzfilm aufnehmen zu lassen und die Warschauer Radiostation zu ersuchen, während der Feierlichkeiten das mittägliche Signal, das von einem Feuerwehrmann auf dem Rathausturm in die vier Hauptrichtungen geblasen wird, zu übertragen. Über die Bemühungen, Ausflugsgesellschaften aus dem Staatsgebiet und dem Auslande hierher zu ziehen, berichtete Ingenieur Leśniewski. Ingenieur Jeleński, der Direktor der Elektrizitätswerke, schlug (nach dem Muster in deutschen Städten?) die Anstrahlung der Hauptsehenswürdigkeiten vor, sowie die Verstärkung der Beleuchtung in den Hauptstraßen. Diese liegt, seitdem die abendliche Schaufensterbeleuchtung von den meisten Firmen schon lange eingestellt ist, tatsächlich sehr im Argen. Dr. Czmarzyński berichtete über den bei einer Warschauer Firma erscheinen sollenden Führer durch Polen in englischer Sprache, in dem Thorn besonders berücksichtigt werden müsse. Zu den Hauptfeierlichkeiten, die erst im September stattfinden sollen,

wird der Staatspräsident durch eine besondere Delegation um sein persönliches Erscheinen gebeten werden. **

╪ **Auf der Basarkämpe,** etwa einen halben Kilometer von der Eisenbahnbrücke entfernt, geriet Mittwoch früh vermutlich durch einen fortgeworfenen Zigarettenrest trockenes Gras in Brand. Zwei Feuerwehrleuten gelang es, weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhüten. Verbrannt sind etwa 0,6 Hektar Fläche. **

╪ **Für ungefähr 3000 Złoty Schmucksachen gestohlen** wurden dem fr. Wilhelmstraße (ul. Piastowska) 5 wohnhaften Alexander Nowosielski. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. **

╪ **Wegen eine Handtaschendiebstahls,** zum Schaden einer Gabryela Kwiatkowska in der fr. Benderstraße (ul. Matejki) ausgeführt, wurden zwei Personen durch die Polizei verhaftet. Zwei Mithelfer wurden nach erfolgter polizeilicher Vernehmung wieder entlassen. Wegen Diebstahls von Kohlen zum Schaden der Eisenbahnverwaltung und unter Diebstahlsverdacht wurden je zwei Personen in Polizeiarrest gesetzt. Sonst berichtet der Polizeirapport vom Mittwoch noch über drei Diebstähle, sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative Bestimmungen und einen Fall von öffentlicher Ruhestörung. **

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 27. April. Ein Waldbrand entstand im Bereich der Försterei Philippi, etwa 4 Kilometer von der Stadt entfernt; er wurde rechtzeitig bemerkt und bald gelöscht. Vernichtet wurde etwa ein Morgen des jungen Buchenbestandes.

Eine Exmission in der Mühlenstraße, die gegen eine Witwe durchgeführt werden sollte, wurde am Montag von einer größeren Anzahl Arbeitsloser verhindert.

d **Gdingen** (Gdynia), 27. April. Einem Unglücksfall zum Opfer fiel im Hafen beim Beladen eines Schiffes der Arbeiter W. Radtke, der infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Kran erfaßt wurde. Der Schwerverwundete wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlag.

Auf frischer Tat bei einem Wohnungsdiebstahl wurde der 20-jährige K. Przybylski in der Landwirtschaftsbank gefaßt und der Polizei übergeben. Der Täter hatte erst vor einigen Tagen das Gefängnis verlassen.

Zwei Fälle von Kinderaussetzung wurden gestern den Polizeibehörden gemeldet. Im Kolonialwarengeschäft Burzynski in der Hafenstraße hinterließ eine unbekannte Person nach Erledigung größerer Einkäufe ein größeres Paket mit der Bitte um Aufbewahrung und entfernte sich schnell. Kaum hatte sie das Geschäft verlassen, als das Paket sich zu bewegen begann und man feststellte, daß es einen Säugling männlichen Geschlechtes enthielt. Das Kind wurde im Krankenhaus am Kaschubischen Markt untergebracht. Der zweite Fall von Kindesaussetzung ereignete sich in der Johannesstraße, wo im Treppenaufgang des Hauses Louczuk ein etwa 3 Monate altes Kind mit einer Milchflasche aufgefunden wurde. Auch dieses Kind wurde im erwähnten Krankenhaus untergebracht.

Wegen Veruntreuung größerer Geldbeträge wurden die Arbeitslosen J. Mazanowski und W. Dypp verhaftet. M. hatte vor einer Woche eine Anstellung gefunden und während dieser kurzen Zeit etwa 3000 Złoty veruntreut.

Eine männliche Leiche wurde heute im Hafen aufgefischt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den

Matrosen Magnusson handle, der vor einigen Tagen von einem Dampfer ins Meer fiel und ertrank.

Festgenommen wurde von der Hafenpolizei der Deserteur des poln. Heeres Isaak Lipszyc, der v. J. Polen verlassen hatte, dann aber zurückgekommen war. **Beim abermaligen Versuch, Polen zu verlassen, wurde er gefaßt und den Militärbehörden übergeben.**

n **Goßlershausen** (Jabłonowo), 27. April. Der heutige Wochenmarkt brachte Butter zu 1,20—1,30 pro Pfund. Für Eier zahlte man 0,70—0,80 pro Mandel. Auf dem Schweinemarkt war das Geschäft ebenfalls lebhafter. Für Baconschweine wurden 42—44 Złoty, für schwere Schweine 48—50 Złoty gezahlt. Große Nachfrage herrschte nach Ferkeln und Läuferschweinen. Erstere wurden mit 30—40,00 das Paar gehandelt, letztere mit 15—35,00 das Stück.

Dem Lehrer Stube aus Bukowitz wurde ein Fahrrad gestohlen. S. hat einen Schaden von 150 Złoty erlitten.

tz **Konitz** (Chojnice), 27. April. Die Eheleute Adamski aus Zukowo, Kreis Konitz, hatten sich vor dem Konitzer Gericht zu verantworten, weil sie einen Vollziehungsbeamten des Finanzamtes mit einer Wagenrunge geschlagen und ihn mit Unterstützung von Bekannten gehindert hatten, eine Pfändung vorzunehmen. Sie wurden beide zu je zwei Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Gestohlen wurden Jan Kiedrowicz aus Klein-Konitz eine Lederschürze, Frau Josefa Skrzypkowska ein Mantel, Felix Rink aus der Hospitalstraße ein Herrenfahrrad, Jan Lokens für etwa 120 Złoty Leder. — Eingebrochen wurde in die Scheune des Landwirts Alexander Gornowicz aus Legbond, Kreis Konitz; dort wurden zwei Fischernetze gestohlen, und beim Besitzer Anton Papenfus in Harmsdorf, wo aus der Wohnung ein Bett, zwei Herrenanzüge, Kleiderstoffe und anderes entwendet wurden. — Aus dem Tuchwarengeschäft des Kaufmanns Gierszewski in Konarzin wurden Waren für etwa 1000 Złoty gestohlen. — Aus einem Schuppen des Landwirts Sewankowski im Kreise Konitz wurden von Unbekannten zwei Fahrräder und 70 Pfund Mehl mitgenommen.

Der gestrige Wochenmarkt wies sehr geringen Besuch auf. Butter brachte 1,40—1,60, Eier 0,90—1,00. Ferkel kosteten pro Paar 35—40 Złoty.

m **Dirschau** (Tczew), 27. April. Ein Feuer vernichtete gestern Scheune und Stall des Ansiedlers Plutowski in Rokittken hiesigen Kreises. Die alarmierte Freiwillige Feuerwehr sowie das hiesige Militär, welche zur Hilfe **herbeieilten, konnten nur noch das Wohnhaus retten. Der Schaden ist sehr groß.**

Unbekannte Täter drangen in den Stall des Herrn Paul Frauendorf und entwendeten 7 Hühner.

In der letzten Nacht drangen Diebe mittels Dietriche in das Zentralhotel, Herrn Scherle gehörig, ein. Die Einbrecher wurden jedoch vom Hotelpersonal verscheucht und mußten unverrichteter Sache wieder abziehen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 27. April. Die hiesige Polizei entdeckte hier eine „Diebesbande Minderjähriger", welche es besonders auf Kohlen, Weizen und Gerstenmalz abgesehen hatten. Ihre Beute brachten die jungen Burschen bei zwei Hehlern in Verwahrung. Dem Gericht ist Anzeige hierüber erstattet worden.

Selbstmord durch Ertrinken verübte eine 55-jährige weibliche Person. Sie war schwer nervenleidend und gedächtnisschwach. Gestern vormittag wurde sie leblos in einem Tümpel im Stadtwalde aufgefunden.

h **Neumark** (Nowemiasto), 25. April. Ein Unglücksfall ereignete sich in diesen Tagen in Lonkorsch (Łąkorz). Der fünf Jahre alte Sohn Johann des Landwirts Błeszkiewicz spielte neben dem Gehöft auf einer Wiese. Dabei fiel er in ein Torfbruch und ertrank. Erst nach einer halben Stunde konnte die Leiche geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

a **Schwetz** (Świecie), 27. April. In der Nacht zum Freitag waren Diebe in die Wohnung des Dr. Porkorski eingebrochen und haben dort alle Schubladen in den Möbeln der unteren Wohnung durchwühlt. Wahrscheinlich haben die Täter nach Geld gesucht, das sie jedoch nicht fanden.

g **Stargard** (Starogard), 27. April. Ein Großfeuer brach in Linfitz (Linowiec) aus, wo drei Besitzungen in Brand gerieten. Die Feuerwehr arbeitete mit großer Anstrengung an der Bekämpfung des Feuers.

Ein polnisches Propagandaministerium in Sicht?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der **„Kurjer Poranny"** ist mit einem Projekte hervorgetreten, das in manchen Sanierungskreisen eifrig besprochen wird und bereits zahlreiche Anhänger gefunden haben soll. Es handelt sich um die Gründung eines besonderen Propagandaministeriums, etwa nach dem Vorbilde des in Deutschland ins Leben gerufenen und von Göbbels geleiteten Ministeriums zur Aufklärung und Propaganda. Dieses neue Ministerium wird von dem bekannten Publizisten, dem jetzigen Chefredakteur des „Kurjer Poranny" Wojciech Stipczyński dringend benötigt, denn zugleich mit der Idee dieses Ministeriums wird der Vorschlag gemacht, den Redakteur Stipczyński mit dem Amt des Propagandaministers zu betrauen. Von ihm geht daher die Propaganda für die Notwendigkeit eines zentralen staatlichen Propagandaamtes aus und findet ein lebhaftes Echo in allen Kreisen, wo es Kandidaten für Stellungen in dem projektierten Ministerium gibt. Nach dem bereits fertiggestellten Projekt würde das Propagandaministerium großzügig organisiert sein und hätte zwei Unterstaatssekretariate: eines für die auswärtigen und eines für die inländische Propaganda. Reichlich wäre auch die Anzahl der Departements und Abteilungen, entsprechend den Erfordernissen der verschiedenen Zweige der Propagandatätigkeit auf dem Gebiete der Presse, der Literatur, der Filmproduktion, weiter im Dienste der bildenden Kunst, der Musik, der sportlichen Veranstaltungen usw. Die Frage der dazu nötigen Geldmittel will man durch Ausscheidung und Zusammenlegung der Presse- und Propagandafonds, über die verschiedene Ministerien verfügen, gelöst sehen.

Es sind begründete Aussichten vorhanden, daß das neue Staatsamt zustande kommt. Es genügt, daß die dabei Interessierten den erforderlichen Einfluß haben, um bei den maßgebenden Stellen die Sache energisch zu betreiben. Ein neues Amt zu gründen, ist übrigens unendlich viel leichter, als zum Beispiel ein rentables Unternehmen ins Leben zu rufen. Abgesehen davon, daß besonders Propagandaämter jetzt gar sehr in Mode sind. In der Propagandabranche herrscht — wie man allerorts sieht — eine sicher noch nie dagewesene Hochkonjunktur. Das kommt daher, weil man allgemein den Glauben hegt, daß alle Übel der Zeit und der Welt durch das Allheilmittel der Propaganda beseitigt werden können.

Daß die Propaganda Veränderungen riesigster Ausmaße in der Welt hervorzurufen vermag, sehen wir immer gründlicher ein. Ob sie aber letzten Endes die Gesamtmasse der Übel der Welt vermehrt oder vermindert haben wird, darüber zu urteilen ,bleibe der Zukunft überlassen. Es will uns immer bedünken, daß die Kunst, Propaganda für Ideen zu machen, immer mehr im umgekehrten Verhältnisse zur Fähigkeit steht, neue heilsame Ideen zu erfinden. Diese letztere Fähigkeit ist aber viel wichtiger.

*

Polnische Juden aus deutschen Gefängnissen entlassen.

Dank den Bemühungen der polnischen Auslandsvertreter in Deutschland sind aus den Gefängnissen in Chemnitz, Plauen und Reichenbach die dort seit einigen Wochen inhaftierten polnischen Juden entlassen worden. Aufgehoben wurde ferner die Meldepflicht der ortsansässigen Juden polnischer Herkunft, die sich täglich auf der Polizei melden mußten.

*

Ukrainer gegen Juden.

Wie die polnische Presse aus Lemberg meldet, haben Ukrainer in verschiedenen Ortschaften Galiziens Juden angerempelt und in jüdischen Geschäften die Fensterscheiben eingeschlagen. Nachrichten über Ausschreitungen gegen Juden liegen aus den Ortschaften Sokal, Perewitycze, Ubrynow und Zawiercie vor. Ob es sich hier um **eine planmäßige Aktion handelt, steht noch nicht fest.**

*

Auch in England gibt es Antisemiten.

Die erste Sitzung der neugebildeten „Befreier-Gruppe".

London, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Sitzungszimmer des Parlaments fanden sich am Mittwoch abend auf Einladung des Abgeordneten Doran Mitglieder der neugebildeten „Befreier-Gruppe" zu einer erstmaligen Sitzung zusammen, auf welcher der Londoner Berichterstatter des „Völkischen Beobachter" einen Vortrag über die „wahre Bedeutung der Haltung Deutschlands gegenüber den Juden" hielt.

Diese neue Gruppe will gegen die Vorherrschaft der Juden in England kämpfen. Sie verfolgt u. a. die Rückkehr zum Goldstandard, da sie das Fallen des Pfundes auf jüdische Spekulationsmachenschaften zurückführt, und sie will England von den „landfremden Finanzräubern" befreien, welche nach ihrer Ansicht die Nationen der Welt verbluten lassen. Die Namen der Mitglieder dieser Gruppe, deren Bildung ziemliche Beachtung hervorgerufen hat, werden geheim gehalten. Angeblich stehen 100 Abgeordnete der Gruppe sympathisch gegenüber.

*

Gefängnisstrafen für die antisemitischen Ausschreitungen in Lemberg.

In dem Prozeß gegen den Studenten der Lemberger Technischen Hochschule Zygmunt Zamorski, sowie gegen mehrere Studenten der Lemberger Hochschulen, die sich an den antisemitischen Ausschreitungen in Lemberg beteiligt hatten, wurde gestern das Urteil gefällt. Zamorski bediente sich bei den Ausschreitungen einer Petarde, die in seiner Hand explodierte, wodurch er schwer verletzt wurde. Im Krankenhause sagte er unter Eid aus, daß er von zwei Passanten angeschossen worden sei, die denn auch auf seine Angaben hin verhaftet wurden. Wie die Gerichtsverhandlung ergab, hat Zamorski diese beiden Passanten fälschlich beschuldigt. Er erhielt ein Jahr Gefängnis dafür, daß er die Petarde angefertigt und die Explosion hervorgerufen hat, ferner 18 Monate Gefängnis wegen wissentlich falscher Aussage. Die Strafe wurde auf zwei Jahre Gefängnis zusammengezogen, dem Angeklagten wurde jedoch ein Strafaufschub für die Dauer von fünf Jahren bewilligt. Das Urteil gegen die anderen Angeklagten lautete auf 10 Monate bis zu einem Jahr Gefängnis mit Strafaufschub von zwei bis zu drei Jahren. Diese Angeklagten wurden verurteilt wegen falscher Aussagen.

Der Pole Kiepura

ist italienischer Staatsangehöriger?

Der **„Przegląd Codzienny"** bringt in Nr. 23 die Sensationsnachricht, daß Kiepura die polnische Staatsbürgerschaft aufgegeben habe, und versieht die Nachricht mit folgendem Kommentar:

„Vor uns liegt ein Exemplar des Hugenberg-Organs „Der Montag". Dieses Blatt spielt im Verlagskonzern Hugenbergs die Rolle eines Sachwalters der Interessen der „Ufa". Der gegenwärtige Reichsminister Hugenberg, ehemals hoher Beamter der Ansiedlungskommission in Posen, ein Polenfresser (Blödsinn! D. R.), ist nämlich nicht nur ein Pressemagnat, sondern auch Besitzer des größten europäischen Filmunternehmens. Wir trauen unseren Augen nicht: Da ist eine umfangreiche Rezension zu lesen mit einer Propaganda für den letzten Kiepura-Film unter dem Titel „Ein Lied für dich", ein Film, den wir in französischer Version bald in Polen hören sollen. (So? Die deutschen Filme sollen doch boykottiert werden! Red.) Nun erfahren wir aus dem in Sachen der „Ufa"-Produktion so maßgebenden Blatte, daß „Jan Kiepura, ein Stern der Mailänder „Scala", italienischer Bürger" sei. Wir wissen, daß dem König der Tenöre, dem Polen Kiepura, unlängst der Rat gegeben worden ist, daß er sich vor der „Notwendigkeit" beugen und sich zum Reichspropagandaminister Dr. Goebbels begeben möchte, um sich die Toleranz der offiziellen Hitlerkreise zu sichern. Infolge der Intervention eines polnischen Journalisten in Berlin, der Kiepura mit öffentlicher Brandmarkung drohte, falls er einen so erniedrigenden Schritt (?) tun sollte, wies der Sänger damals den unerhörten Vorschlag zurück. Es muß aber inzwischen etwas geschehen sein, was den Entschluß Kiepuras beeinflußte (Sollte es die Furcht vor dem Verlust der ungeheuren Verdienste in der „Ufa" gewesen sein?), wenn das Hugenberg-Organ mit solcher Entschiedenheit von der italienischen Bürgerschaft des Königs der Tenöre spricht. Als Italiener kann Kiepura natürlich auf reichlich honorierte Rücksicht der Gewalthaber Hitlers rechnen. Für Polen wird die Abtrünnigkeit Kiepuras etwas mehr sein als eine peinliche Enttäuschung. Wir haben nämlich ganz eigene Anschauungen über nationale Würde. Herr Kiepura wird es schon bei der ersten besten Gelegenheit erfahren."

*

Ob das, was der empörte „Przegląd" behauptet, wahr ist, kann im Augenblick noch nicht festgestellt werden. Wahr ist, — so bemerkt sehr richtig das „Pos. Tagebl." — **daß solche Mätzchen in Deutschland gleichfalls nicht ziehen würden.** Herr Kiepura ist als Pole bekannt und wird als Pole gefeiert, das ist schon daraus zu ersehen, daß die ihm zujubelnde deutsche Bevölkerung, wenn sie besonders begeistert ist, von Kiepura die Absingung polnischer Lieder in polnischer Sprache verlangt. **Soweit geht die „Barbarei der Hitlerianer".**

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

M. St. 13. Wenn in den Versicherungsbedingungen, auf Grund deren Sie die Versicherung abgeschlossen haben, eine Bestimmung enthalten ist, die ein Verfahren, wie Sie es darstellen, rechtfertigt, so ist nichts dagegen zu machen.

P. B. 100. Wenn der Fußsteig bereits im Jahre 1870 als öffentlicher Fahrweg benutzt wurde, so ist er jetzt öffentlicher Weg.

„Krebsfest." Daß eine Scheune ein Wirtschaftsgebäude ist, steht wohl außer allem Zweifel.

P. K. 1000. Nach einer Verfügung des Innenministers vom 20 März 1929 und nach einer Verordnung des Posener Wojewoden vom 19. Dezember 1922 sind Sie berechtigt, auf der Wagentafel Ihre Vornamen in der deutschen Form zu schreiben. Ihre Bestrafung würde mit den vorstehend bezeichneten behördlichen Anordnungen im Widerspruch stehen.

M. E. Sie haben blaue Marken zu 45 Groschen zu kleben.

„Schulitz 69." Wer eine Unfallrente bezieht, erhält nur so lange und soviel an Invaliden- und Altersrente, daß der Gesamtbetrag den 7½fachen Grundbetrag der Invalidenrente nicht übersteigt. Der Grundbetrag der Invalidenrente stuft sich nach den einzelnen Lohnklassen ab. Die Altersrente hat zur Voraussetzung 1200 Beitragswochen.

„Veilchen." Was Sie an Aufwertung zu bezahlen haben, hängt davon ab, ob Sie persönlicher Schuldner sind oder nicht. Persönlicher Schuldner wären Sie dann, wenn Sie sich im Kaufvertrage als solchen bekannt, d. h. wenn Sie mit Bezug auf diese Hypothek gesagt hätten, daß Sie Selbstschuldner sind. Das scheint nicht der Fall zu sein, da Sie ja beim Kauf von dieser Hypothek nicht einmal Kenntnis hatten. Sind Sie nicht persönlicher Schuldner, dann sind Sie nur dinglich haftbar, d. h. Sie haben nur 18¾ Prozent des Aufwertungsbetrages zu zahlen. Wenn Sie polnischer Staatsangehöriger sind, könnten Sie zwar vor Gericht Verhandlung in deutscher Sprache fordern, aber es empfiehlt sich aus mancherlei Gründen doch, Ihren Rechtsanwalt mit der Vertretung zu betrauen. Die Kosten trägt der Antragsteller, also Ihr Gläubiger, wenn es sich wie es scheint, um ein Verfahren der freiwilligen Gerichtsbarkeit handelt.

Nr. P. D. **Der Höchstbetrag der Forderung wäre 1357,10 Złoty; das ist nämlich der Wert der 5700 Mark vom Oktober 1919.** Die aufgewertete Summe kann aber geringer sein, wenn nämlich das belastete Grundstück seitdem im Werte zurückgegangen ist; die Herabsetzung der Aufwertungshöhe muß dem Wertrückgang prozentual entsprechen. Da uns nicht bekannt ist, ob und in welcher Weise der Wert des Grundstücks zurückgegangen ist, sind wir nicht in der Lage, den heutigen Wert der Hypothek zu bestimmen. Das Gleiche gilt von den Zinsen, da diese von der Aufwertungshöhe des Kapitals abhängen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 30. April.

Königswusterhausen.

06.35: Von Hamburg: **Hafenkonzert.** 08.55: **Morgenfeier.** 11.00: Ernst Bacmeister liest aus eigenen Werken. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Von Königsberg: Konzert. 13.15: Von München: **Kundgebung des Saarsängerbundes.** 14.00: **Kinderstunde.** 15.00: **Max Skladanowski,** der 70jähr. Erfinder des stummen Films, spricht. 15.15: Johannes Engel: Mit neuen Fahnen dem Siege zu. 15.30: Ausschnitt vom Besuch der Flotte in Swinemünde. 16.00: Von Frankfurt: Konzert. 16.45: Ernst Duschön: Landarbeiter feiern den 1. Mai. 17.00: Ernst Mielke: Eine Million Berliner Arbeiter marschieren auf. 17.15: Von Frankfurt: Konzert. 17.45: **„Horst Wessel",** Hörspiel von Hanns Heinz Ewers und Paul Beyer. 19.30: Von Berlin: **Wir wollen ins Land ausfahren . . .** 20.00: Aus der Städt. Oper, Charlottenburg: **„Martha",** romantisch-komische Oper in 4 Akten (6 Bildern) von W. Friedrich. Musik von Friedrich von Flotow. 22.55: Seewetterbericht. 23.00—01.00: Von Hamburg: **Deutsche Mainacht.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Hamburg: **Hafenkonzert.** 08.15: **Morgenkonzert.** 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Von Königsberg: **Konzert.** 13.15: Von München: **Kundgebung des Saarsängerbundes.** 14.50: **Kinderfunk.** 16.10: Unterhaltungskonzert. 18.20: Liederstunde. 19.30: Von Berlin: **„Wir wollen ins Land ausfahren".** 20.00: **Militärkonzert.** 21.25: Das Frühlingsfest der **„Deutschen Bühne".** Ein Hörspiel aus dem Konzerthaus in Breslau. 22.20: Aus dem Stadion: **Breslau in Flammen.** Aufmarsch der nationalen Verbände, veranstaltet von der Kreisleitung Breslau-Stadt der Nationalsolizalistischen Deutschen Arbeiterpartei. 23.00—01.00: Von Hamburg: **Deutsche Mainacht.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Danzig: Konzert. 09.30: Evangelischer Gottesdienst. 11.30: Konzert. 13.15: **Kundgebung des Saarsängerbundes.** 15.00: Männer-Chöre. 15.45: Unterhaltungskonzert. 18.00: Konzert. 19.30: Von Berlin: **Wir wollen ins Land ausfahren . .** 20.05: **Orchesterkonzert.** 21.10: Von Danzig: **Veranstaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur, Danzig.**

Leipzig.

06.35: Hafenkonzert. 08.30: Orgelkonzert. 09.00: Morgenfeier. Marienlieder und -legenden. 11.30: **Reichssendung: „Ich bin ein guter Hirt", Kantate von J. S. Bach.** 12.00: Aus der Alberthalle: **Große vaterländische Kundgebung im Zeichen des Bayreuther Meisters für die Errichtung eines Wagner-Denkmals.** 14.30: Klavierwerke. 15.00: Von Döbeln i. S.: **Kundgebung zur 50-Jahrfeier des Landesverbandes Sachsen des Vereins für das Deutschtum im Ausland.** 16.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Jungens am Abend in einer Jugendherberge. 19.30: Von Berlin: **Wir wollen ins Land ausfahren . . .** 20.00: Von Hamburg: **Konzert.** 21.00: Blick in die Zeit 21.20: Von Berlin: **Aus deutschen Opern.**

Warschau.

11.20: Geistliche Musik (Schallplatten). 12.15: Aus der Philharmonie: Sinfoniekonzert. 14.20: Von Lemberg: Musik. 15.05: Von Lemberg: Musik 15.40: Von Lemberg: Musik. 16.25: Schallplatten 17.00: Solistenkonzert. Kaminski, Violine; Zelechowski, Bariton; Urstein, Klavier. 18.00: Leichte Musik. 20.00: **Konzert.** Funkorch., Dir.: Oziminski. Solistin: Krzywiec, Sopran; am Flügel: Urstein. 23.00—24.00: **Tanzmusik**

Der Leidensweg einer deutschen Familie

Mit Gummiknüppel und Revolver gegen deutsche Frauen und Kinder.

Die **„Kattowitzer Zeitung“** schreibt:

Ein bestialischer **Überfall spielte sich in der Nacht zum Sonnabend in der Wohnung der Familie Deckert in Groß-Piekar ab.**

Frau Deckert, die mit ihren **Kindern ein Haus** auf der Marjacka, allerdings schon in freiem Felde in Groß-Piekar bewohnt, wurde nachts gegen 1 Uhr durch vier Männer geweckt, die vor dem Haus standen und eingelassen werden wollten. Da ihnen nicht geöffnet wurde,

brachen sie mit Gewalt die Haustür auf und kamen dann an die Küchentür.

Um zu verhindern, daß auch diese Tür eingebrochen würde, öffnete Frau Deckert auf das Versprechen hin, daß den Bewohnern nichts geschehen werde, die Tür aus Angst und ließ die Bande in die Wohnung.

Von den Eindringlingen trugen zwei die Aufständischenuniform,

einer war ein Eisenbahner und der vierte war in Zivil. Einer der Uniformierten war der Aufständische Miodek.

Nach ihrem Eintritt legten sie zunächst zwei Gummiknüppel auf den Tisch. Miodek legte einen Armeerevolver dazu und erklärte dann: „In Deutschland werden die Polen ermordet und polnische Studenten verprügelt, deswegen müssen wir hier säubern und die Hitlerowcy verhauen.“ Auf die Frage, wer sie denn geschickt habe, antworteten die Eindringlinge protzig: „Der Wojewode.“ (Daß es sich dabei lediglich um Wichtigtuerei der Einbrecher handelte, ist klar. Anm. d. Red.) Die Aufständischen behaupteten auch, daß sie 400 Mann stark seien und daß unter ihnen auch Leute aus Warschau seien.

Inzwischen war die 23jährige Tochter von Frau Deckert aus Angst um die Mutter in die Küche gekommen. Der Aufständische Miodek sagte darauf: „Ich kann alles tun, was ich will, mir kann keiner etwas anhaben. Ich bin das Oberhaupt.“ Als Frau Deckert, um die Bande los zu werden, erklärte, daß sie mit nichts aufwarten könne, da sie nichts habe und ihre Kinder deshalb hätten ohne Abendbrot schlafen gehen müssen, gab ihr Miodek zur Antwort: „Brot und Schnaps haben wir genug“.

Dann wandte er sich an seinen Kollegen in Uniform und den in Zivil und befahl: „Raus mit euch und Licht auslöschen!“ Die beiden gehorchten zögernd.

Als sie draußen waren, stürzten sich Miodek und der Eisenbahner auf die Tochter, um ihr Gewalt anzutun.

Das Mädchen wehrte sich aus Leibeskräften. Die ihr zu Hilfe eilende Mutter wurde von dem Eisenbahner attackiert. Miodek brüllte: „Heute muß ich haben, was ich will!“ Dann hielt er dem Mädchen den Revolver vor das Gesicht und fragte den Eisenbahner: „Soll ich oder soll ich nicht?“

Während des Tumults kamen die vier jüngeren Kinder von Frau Deckert in die Küche, ebenso die vorher hinausgejagten Aufständischen. Miodek und sein Genosse ließen nun von den Frauen ab und die vier Banditen verließen schimpfend das Haus. Die Familie, die sich mühsam beruhigte, ging schlafen. Sie mochte hoffen, den Rest der Nacht in Frieden zu verbringen; doch ihr Leid war noch nicht zu Ende.

Gegen 3 Uhr wurde wiederum an das Fenster geklopft. Frau Deckert erkannte beim Hinausgehen den Eisenbahner, der schon vorher dagewesen war, und wollte nicht öffnen. Der Mann brach daraufhin wiederum die Haustür auf und sagte dann vor der Küchentür: „Machen Sie auf, Sie brauchen sich nicht zu fürchten.“ Daraufhin öffnete Frau Deckert die Tür.

In demselben Augenblick stürzte sich das Ungeheuer auf die wehrlose Frau und vergewaltigte sie.

Auch ein Seelsorger!

Die verängstigte Frau flüchtete am frühen Morgen nach Beuthen, wohin ihr die beiden älteren Töchter folgten, nachdem sie die drei kleineren Kinder bei Bekannten untergebracht hatten. Auf Anraten ihrer Beuthener Dienstherrschaft kehrte Frau Deckert am Nachmittag wieder nach Piekar zurück, um den Vorfall der Polizei zu melden. Da aber dort am Sonnabend nachmittag keine Sprechstunden waren, ging sie mit einer ihrer Bekannten

zu Pfarrer Pucher, den Vorfall zu berichten.

Pfarrer Pucher, der Seelsorger, hörte sie gar nicht an, sondern schimpfte gleich drauf los:

„Die Deutschen morden die polnischen Studenten und die Polen in Deutschland. Und übrigens sind Leute, die ihre Kinder zum deutschen Beichtunterricht schicken, keine Menschen mehr, das sind Hacharen.

Auf diesen geistlichen Trost hin bemerkte die Frau, daß sie sich ebenfalls zu diesen Hacharen zähle, da auch ihre Kinder in den deutschen Beichtunterricht gingen. Der Diener an Gottes Wort antwortete:

„Nein, auf Sie sage ich nicht, daß Sie zu den Hacharen gehören, aber ich habe schon immer auf die Deutschen Hacharen gesagt, als ich noch in Eichenau war. Diese Leute haben die Kinder in den deutschen Beichtunterricht geschickt und wohnten in einem polnischen Dorfe!“

Darauf schlug Pfarrer Pucher den beiden Frauen die Tür vor der Nase zu.

Bemerkt sei noch, daß in der Aufstandszeit der Mann von Frau Deckert von Aufständischen so mißhandelt wurde, daß er den Verstand verlor.

*

Aus Ost-Oberschlesien . . .

Friedenshütte.

Aber keine Hütte des Friedens!

Seit Sonnabend ist es an der Tagesordnung, daß deutsch sprechende Passanten auf den Straßen in Friedenshütte angepöbelt und geschlagen werden. Sonntag und Montag fanden große Umzüge statt, die Teilnehmer stießen dabei wilde Drohungen aus und Sprechchöre schrien die Namen bekannter Friedenshütter Deutscher. Nach diesen Umzügen wurden **in mehreren Wohnungen Fensterscheiben eingeschlagen, auf einigen Straßen fielen Schüsse, auch wurden Passanten geschlagen.** Mitunter irrten sich die Demonstranten, die von auswärts gekommen waren, und verprügelten auch Polen.

Bekannte Deutsche erhielten gutgemeinte Ratschläge, sich in den nächsten Tagen nicht in Friedenshütte aufzuhalten, da geplant sei, Deutsche in den Wohnungen aufzusuchen und zu verprügeln.

Der Dienstag-Vormittag verlief in Friedenshütte ruhig. In Neudorf fanden ähnliche Umzüge statt; doch sind weitere Ausschreitungen bisher nicht bekannt geworden.

Nach dem Umzug am Montag drang eine Gruppe in den Hof des Hauses Podgorze 28 ein und rief vor dem Küchenfenster der Wohnung des Deutschen Johann Borowski: „Raus mit **den Hitlerowcy, raus mit den Germanen!“** Dabei rissen sie den am Küchenfenster angebrachten Blumenkasten ab und stießen ihn in das Fenster, wobei zwei Scheiben zerschlagen wurden. Dann gaben sie zwei Revolverschüsse in den Hausflur ab, zum Glück ohne jemanden zu verletzen und entfernten sich.

Während des Umzuges wurden Rufe laut wie: „Bis Freitag müssen alle Hitlerowcy hinter der Grenze sein. Wir werden schon alle Wohnungen durchgehen!“

Bismarckhütte.

Am Sonnabend stand Frau Ihlenfeld aus Bismarckhütte mit ihrer Tochter vor dem Bäckerladen Szczasny und sagte: „Sieh einmal, Ruth, solch schönes Brot!“ Ein Mann, der daneben stand, sagte: „Nicht wahr, beinahe wie in Beuthen“ und **schlug mit einem Gummiknüppel auf die Frauen los.** Seinem Beispiel folgten noch drei andere, die hinter ihm standen. Auch sie waren mit Knüppeln und Stöcken ausgerüstet. Zwei der Prügelhelden wurden erkannt: Piella und der Aufständische Soloch, beide aus Bismarckhütte.

Lipine.

Am Dienstag nachmittag wurde in Lipine ein **Überfall auf die Botin des „Oberschlesischen Wanderer“** verübt. Als die Botin nachmittags mit der aus Morgenrot kommenden Bahn die Pakete in Lipine abliefern wollte, stürzte sich eine Gruppe von acht bis zehn Männern auf diese, schlugen sie und entrissen ihr die Pakete. Die Zeitungen wurden sofort in den nahen Teich geschleudert. Mit der aus Königshütte kommenden Straßenbahn kamen gleichzeitig zwei Polizeibeamte an, die sofort die Verfolgung der Täter aufnahmen. Es gelang diesen, zu flüchten, lediglich einer, der sich in den Park verlief, konnte festgenommen werden. Die Zeitungen wurden von Passanten wieder aus dem Teich gefischt, getrocknet und dann verteilt.

Gegen ½11 Uhr abends wurde ein gewisser Wilhelm Martin von einigen Personen angefallen und geschlagen. Der Mißhandelte ging auf die Wache, um den Vorfall zu melden. Als er von der Wache zurückkam, wurde er zum zweiten mal verprügelt. Vor einer Woche wurde sein Bruder auf der Straße mißhandelt.

In Piekar wurden in einem Friseurgeschäft mehrere Kunden von einigen unbekannten Männern geprügelt. Einer der Mißhandelten gehört dem polnischen Reservistenverband an.

Hohenlohehütte.

Am Montag um 8 Uhr abends wurde die Wohnung des M. in Hohenlohehütte, Piastow 12, von vier Banditen überfallen. Es waren dies Heinrich Dietz aus Lipine, Eugen Postulka und Jan Przyprzyca aus Hohenlohehütte und Wawrzyn Kuklinski aus Kattowitz. Kuklinski zog ein Messer und bedrohte die Wohnungsinhaber, **Dietz erwischte eine Maschine zum Brotschneiden und schlug damit auf Frau M. ein, daß sie, bewußtlos und verwundet, zu Boden fiel.** Die herbeigerufene Polizei vertrieb die vier Gesellen, doch unternahm gegen 10 Uhr Dietz einen zweiten Überfall. Dabei versuchte er den zu Frau M. gerufenen Arzt Dr. Tomiak an der Hilfeleistung zu verhindern

Kattowitz.

Nahe beim Kosciuszkopark in Kattowitz wurde der 27jährige Josef Skrzys von der ulica Kochanowskiego aus Kattowitz während eines Spazierganges von zwei Männern angepöbelt. Als der junge Mann auf die Anpöbelungen der beiden nicht reagierte, **warfen ihn die Täter zu Boden und bearbeiteten ihn in unbarmherziger Weise mit einem Gummiknüppel und Spazierstock.** Skrzys trug erhebliche Verletzungen im Gesicht sowie am Kopf davon. Erst als andere Straßenpassanten sich dem Tatort näherten, ergriffen die Burschen die Flucht. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit weitere Ermittelungen eingeleitet, um den Fall aufzuklären.

*

Wir haben hier nur einige Terrorfälle aus der Chronik der letzten Ausgabe der „Kattowitzer Zeitung“ wiedergegeben. Das Blatt stellt ihnen als Motto einen Satz aus dem letzten Aufruf des Aufständischen-Verbandes voran: **„Wir müssen den Deutschen die Sicherheit geben, daß ihnen in Polen bei einem loyalen Verhalten kein Haar gekrümmt wird. Wir liefern dadurch den Beweis, daß unsere Kultur weit über der deutschen Kultur steht.“**

Neuer Böß-Skandal.

Der Städtische Nachrichtendienst Berlin veröffentlicht folgende Mitteilung:

Der Staatskommissar z. b. V. Dr. Lippert hat eine genaue Nachprüfung der Finanzgebahrung des früheren Oberbürgermeisters Böß vorgenommen und ist dabei auf so skandalöse Tatsachen gestoßen, daß er den Oberbürgermeister Dr. Sahm ersuchte, geeignete Maßnahmen gegen den ehemaligen Oberbürgermeister Böß zu ergreifen und insbesondere die Sperrung seiner Pension mit dem Ziele der Aufrechnung zu verfügen, wobei Dr. Lippert darauf hinwies, daß eine Freilassung des unpfändbaren Betrages mit Rücksicht darauf nicht in Erwägung gezogen werden kann, daß es sich um Veruntreuungen handelt, für die die Innehaltung der Pfändungsgrenze nicht in Frage kommt.

In einer eingehenden Begründungsschrift hat sich Staatskommissar Dr. Lippert mit den Fällen auseinandergesetzt. Zunächst zeigt eine Zusammenstellung der früheren Bezüge der Oberbürgermeister, daß diese Bezüge in dem reichen Deutschland vor dem Kriege insgesamt 40 000 RM. betrugen, ohne Dienstaufwendungsentschädigung und ohne Dienstwohnung. Herr Böß dagegen erhielt zum Schluß 36 000 RM. + 24 000 RM. Dienstaufwandsentschädigung + freie Dienstwohnung, und dies in einer Zeit, in der Reich und Stadt sich in der bittersten Not befanden, und Millionen Volksgenossen ohne Arbeit und Brot darben mußten. Hervorzuheben ist vor allem, daß der ehemalige Oberbürgermeister Böß nicht nur eine Dienstaufwandsentschädigung sich bezahlen ließ, sondern daß er darüber hinaus alle Aufwandskosten sich von der Stadt noch extra vergüten ließ, so daß damit die Dienstaufwandsentschädigung zum reinen Gehalt wurde. Dabei hat Herr Böß der Stadt nicht nur solche Kosten angerechnet, die man wirklich als Repräsentationskosten ansprechen könnte, sondern er hat sich die geringsten Kleinigkeiten seines Haushaltes, wie Toilettepapier, Schrankpapier, Zucker zum Einmachen und ähnliche Dinge bezahlen lassen. Der Schaden, der der Stadt und der steuerzahlenden Berliner Bevölkerung dadurch entstanden ist, geht in die Hunderttausende; u. a. hat Herr Böß sich für einen Hund 200 RM., für einen Maulkorb 9,50 RM., für den Hundekuchen in 11 Monaten 330 RM. bezahlen lassen. Auch seine Rundfunkgebühren ließ er sich von der Stadt, also von den Steuerzahlern, ersetzen.

Allein an Baukosten an seiner Dienstwohnung liquidierte er nicht weniger als 150 000 RM.; für 10 000 RM. ließ er sich eine vornehme Toilette einbauen — wohlgemerkt — alles außerhalb der Dienstaufwandsentschädigung. Von einigen Sonderposten seien erwähnt:

Posten		Betrag	
Blumenstrauß zum Geburtstag des Geh. Rates Kuttner, unter dessen Leitung im Rudolf-Virchow-Krankenhaus Frl. Böß als Schwester ausgebildet werden sollte (also lediglich persönliche Beziehungen)		20,—	RM.
Pflanzen vor der Kaiserbüste seiner Villa zur Verdeckung dieser Büste		40,—	„
Toilettenpapier		0,50	„ (!)
Zwei Zigarrenabschneider		34,0	„
16 Pfd. Walderdbeeren	von Frau Oberbürgermeister Böß angefordert	19,20	„
2 „ Erdbeeren		0,90	„
2 „ Puderzucker		1,40	„
2 „ Zucker		0,80	„
Transport eines ovalen Tabletts		0,75	„
„ von 2 Sahnen- und Zuckerschalen		2,—	„
„ „ 2 Zangen		0,40	„
„ „ 2 Tischtüchern		2,50	„
Am 18. 11. 1927 stellte Frau Böß in Rechnung:			
Für Zucker		0,20	„

Für den Wachhund, der aber kein Wachhund war, sondern sich im Familienbesitz befand und auch tagsüber nicht an der Kette lag, bewilligte sich Herr Böß Steuerfreiheit. Selbst die Grammophonnadeln für ein in der Wohnung vorhandenes Grammophon ließ sich Herr Böß bezahlen.

Seit dem Antritt von Herrn Oberbürgermeister Dr. Sahm ist in allen solchen Punkten niemals ein Zweifelsfall aufgetaucht, weil hierzu selbstverständlicherweise die dem Oberbürgermeister zustehende Aufwandsentschädigung für die repräsentativen Empfänge Verwendung findet, so daß das Bureau noch niemals mit der Anweisung einer derartigen Rechnung beauftragt worden ist.

*

Der frühere Berliner Oberbürgermeister Gustav Böß ist am Mittwoch morgen durch die Kriminalpolizei zur Vernehmung ins Polizeipräsidium gebracht und im Anschluß daran verhaftet worden.

Die Denkschrift, die der Staatskommissar z. b. V. beim Berliner Magistrat Dr. Lippert dem Oberbürgermeister Dr. Sahm über die Finanzgebarung des früheren Oberbürgermeisters Böß vorgelegt hat, ist von Dr. Sahm an das Innenministerium, die Staatsanwaltschaft I, das Oberpräsidium und auch an das Korruptionsdezernat beim Justizministerium weitergeleitet **worden.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Stabilisierung des Dollars und des Pfundes noch vor der Weltwirtschafts-Konferenz.

London, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Meldung von Pertinax im „Echo de Paris" zufolge haben sich Macdonald und Roosevelt dahin geeinigt, die Stabilisierung des Dollars und des Pfundes am Vorabend der Weltwirtschaftskonferenz zu erwägen. Dies sei ihm bestätigt worden.

Kompensationsausfuhr. Wie die Industrie- und Handelskammer in Bromberg mitteilt, ist für die nächsten drei Monate (Mai, Juni, Juli) die Ausfuhr von Dickten im Kompensationsaustausch durch das Zollamt in Bentschen möglich. (Bis dahin waren für diesen Verkehr nur Gdingen und Danzig zuständig.) Ferner teilt die Handelskammer mit, daß mit dem 15. April d. J. für die Kompensationsausfuhr Parketthölzer, Schnittholz, das von beiden Seiten gehobelt, gespuntet, gefalzt, gebohrt und gefugt ist, in Frage kommen, sofern die Ausfuhr über Gdingen und Danzig erfolgt.

Der Senat hat die Inflationsvorschläge der Amerikanischen Regierung angenommen, wodurch Präsident Roosevelt das Recht erhält, eine Verordnung zur Herabsetzung des Goldgehalts des Dollars zu erlassen.

Baumwollanbau in Polen?

Das Staatliche wissenschaftliche Institut für Landwirtschaft in Puławy in Podolien beschäftigt sich augenblicklich mit Versuchen eines Baumwollanbaues in Polen. Um die Untersuchungen genau durchzuführen, ist eine Zahl von Versuchsringen angelegt worden. Wie die polnische Presse berichtet, seien einige Kreise der südlichen Wojewodschaft Tarnopol zum Bumwollanbau sehr geeignet. In mehreren Kreisen dieser Wojewodschaft sind zwei bis drei Baumwollarten angebaut worden. Der Baumwollsamen ist durch Vermittlung der polnischen Konsulate aus Südeuropa, Südamerika, Südrußland und Turkistan eingeführt worden. Auf die Ergebnisse dieser Versuchsringe muß man mit Recht gespannt sein.

Die Lage am ostgalizischen Holzmarkt.

Im vergangenen Monat ist eine gewisse Belebung im Export von Schnittware eingetreten. In der Hauptsache handelt es sich um weiches Material, das den Weg über Danzig und Gdingen genommen hat. Demgegenüber hält die Stille im Eichenschnittholzexport weiter an.

Im Berichtsmonat wurden von der ostgalizischen Holzindustrie u. a. komplette Kistenteile nach Irland exportiert. Schwierigkeiten ergaben sich bei der Verschiffung, da nach den irländischen Häfen keine direkten Schiffsverbindungen von Danzig und Gdingen aus bestehen.

Die Ausfuhr von Papierholz ist weiter zurückgegangen. Ungünstig gestaltete sich auch die Exportlage für Erlenholz. Die mit tschechoslowakischen Importeuren abgeschlossenen Kontrakte über Erlenholzlieferungen konnten nicht ausgeführt werden, da die Tschechoslowakische Regierung im Zusammenhang mit einem Einfuhrverbot für Dickten gleichzeitig auch die Ausgabe von Einfuhrscheinen für den ermäßigten Transport von Erlenholz auf den tschechischen Bahnen aufgehoben hat.

Der Preisstand für polnisches Schnittholz am englischen Markt.

Eine aufschlußreiche Berechnung über die am englischen Markt zu erzielenden Preise für polnische Schnittware stellt die polnische Fachzeitschrift „Drzewo" auf. Nach den am englischen Markt eingebürgerten Bezeichnungen unterscheidet das Blatt zwischen „Danziger Holz" und „Polnischem Holz": unter Danziger Holz versteht man in englischen Holzkreisen Schnittware, welche aus privaten Sägewerken stammt, und in der Hauptsache über den Danziger Hafen exportiert wird. Unter polnischem Holz versteht man Schnittware, welche von den staatlichen Sägewerken Polens hauptsächlich über Gdingen geliefert wird.

Für beide herrscht seit einiger Zeit am englischen Markt erhöhtes Interesse; so wurden in Manchester einige größere Abschlüsse auf Bohlen für Bauzwecke mit unmittelbarer Lieferung per Schiff aus Danzig getätigt. Die Preise für 2 × 4 Zoll betragen 8,15 Pfund Sterling bis Manchester und bei Spezialmengen 9,2,6 Pfund Sterling. Auch in Liverpool sind mehrere Holzladungen aus Danzig eingetroffen, die darauf schließen lassen, daß neben finnischen und sonstigen Hölzern auch für polnische Schnittware weiterhin Nachfrage besteht.

Hull interessiert sich weiterhin für polnische Bohlen und aus Bristol und Southampton treffen Nachrichten über neue Hausbauten und damit im Zusammenhang über eine Belebung des Bauholzmarktes ein. London sucht Offerten für Bauholz bei sofortiger Lieferung, wobei den Offerten aus Danzig angeblich wegen der leichtesten und schnellsten Erledigung der Vorzug gegeben wird.

Trotz der Belebung des englischen Marktes ist nach Ansicht des Fachblattes eine erhebliche Preisbefestigung nicht zu erwarten, weil die englischen Importeure eine Preisliste für Schnittholz veröffentlicht haben, welches von den staatlichen Sägewerken in Polen geliefert wird.

Polens Handelsvertragsverhandlungen.

Wie das Ministerium für Industrie und Handel mitteilt, beginnen am 8. Mai in Brüssel Verhandlungen über eine Revision des polnisch-belgischen Handelsvertrages. Diese Verhandlungen bezwecken eine Änderung der im heutigen Stadium sich als überholt erweisenden Bestimmungen des polnisch-belgischen Abkommens vom 20. Dezember 1922, wobei eventuell ins Auge gefaßt ist, einen Teil des Tarifvertrages dem neuen polnischen Zolltarif, der bekanntlich im Oktober ins Leben treten soll, anzupassen.

Ende Mai sollen die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich beginnen, deren Ziel die Anpassung der gegenwärtig geltenden Konventionsbestimmungen zwischen Polen und Frankreich und evtl. auch der Liste der Zollkonventionsherabsetzungen an die neue Sachlage ist. Die gegenwärtigen polnisch-französischen Handelsbeziehungen stützen sich auf das Abkommen vom 9. Dezember 1924, zu dem einige Zusatzabkommen auf Grund des neuen Handelsvertrages vom Jahre 1929 hinzugetreten sind, der jedoch bis heute nicht ins Leben getreten ist.

Russische Textilkäufe in Polen. Nach den letzten Moskauer Verhandlungen der Lodzer Textilgroßfirma „Scheibler & Grohman" wird in Lodz damit gerechnet, daß die Sowjetregierung in der nächsten Zeit Aufträge auf Textilwaren erteilen wird, deren Vergebung in Polen einen mehr regelmäßigen Charakter als bisher tragen würde. Vertreter russischer Einfuhrstellen werden in Lodz am 4. Mai erwartet. Wie es heißt, beabsichtigen die Russen, die Verhandlungen nicht mit den einzelnen Firmen, sondern mit einer größeren Gruppe Lodzer Textilfabriken zu führen, um insbesondere eine einheitliche Regelung für die Finanzierung der Aufträge herbeizuführen. Die bei diesen Verhandlungen zu vergebenden Sowjetaufträge werden sich in erster Linie auf Baumwollgewebe erstrecken.

In Sachen der Ausfuhr von geschlachteten und lebenden Gänsen teilt die Handelskammer Bromberg mit, daß Firmen, die eine Ausfuhr von geschlachteten und lebenden Gänsen betreiben und im laufenden Jahre an der zollfreien Gänseausfuhr teilnehmen wollen, durch Vermittlung der Handelskammer dem Ministerium für Industrie und Handel die erforderlichen Qualifikations-Bescheinigungen einreichen müssen.

Zollermäßigung bei der Einfuhr von Gewürzen. Die Industrie- und Handelskammer in Bromberg gibt zur Kenntnis, daß die Bewilligung zur Einfuhr von Nelken, Pfeffer und anderen Gewürzen zu ermäßigten Zollsätzen nach ähnlichen Grundsätzen erfolgt, wie die Einfuhr von Südfrüchten und Kolonialwaren. (Monitor Polski Nr. 40/32, Pos. 44) Die Höhe der Gebühr für die interministerielle Kommission zur Förderung der Ausfuhr beträgt 70 Złoty für 100 Kg. der eingeführten Waren. (35 Prozent Unterschied zwischen dem Hafen- und ermäßigten Zoll.)

Firmennachrichten.

v **Berent** (Kościerzyna). Zahlungsaufschub wurde dem Kaufmann Stefan Stachowski (Druckerei und Buchhandlung in Berent) bis zum 15. Juli 1933 gewährt.

Die Lage des Pferdemarktes in Polen.

Dr. Cr. In der Agrarpresse Polens wird neuerdings den Fragen des Pferdehandels und der Pferdezucht viel Aufmerksamkeit gewidmet. In einer ausführlichen Arbeit weist Stanisław Mankowski auf die weittragenden Folgen hin, die eine weitere Minderung der Pferdezucht sowohl für die Landwirtschaft als auch für den ganzen Staat nach sich ziehen kann. Nach amtlichen statistischen Erhebungen ging der Bestand an Pferden in dem Zeitraum vom 30. 6. 1927 bis zum 30. 6. 1932 von 4 128 227 auf 3 938 455 Stück zurück. Darunter fiel die Anzahl der Pferde unter 1 Jahr in der Zeit vom 30. 6. 30 bis zum 30. 6. 32 von 283 790 auf 192 031, der Pferde über 3 Jahre von 3 524 551 auf 3 420 035. Nach der Meinung von Mankowski kann Polen in nicht allzu ferner Zukunft vor der Tatsache stehen, daß der Bedarf des Binnenmarkts nur durch Einfuhr aus dem Auslande befriedigt werden kann. Begründet wird diese Ansicht damit, daß die kleineren Landwirte, welche die Nachfrage nach Arbeitspferden befriedigen, in den letzten Jahren infolge der anhaltenden Krise und des rapiden Sturzes der Pferdepreise die Zucht vernachlässigen, so daß das Angebot an brauchbaren Pferden immer kleiner wird. Besonders schwerwiegend ist die Schmälerung des Bestandes an Pferden unter 1 Jahr. Gegenüber 1931 ging die Anzahl dieser Pferde um 32,2 Prozent zurück.

Diese von Mankowski ausgesprochenen Befürchtungen lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Lage des Pferdemarkts in Polen. Die maßgebenden Regierungskreise Polens, die den Fragen der Pferdezucht vor allem im Hinblick auf den Pferdebedarf des polnischen Heeres großes Interesse entgegenbrachten, vernachlässigten daneben die wirtschaftlichen und handelspolitischen Gesichtspunkte. Diese Einstellung mußte sich auf die Dauer nachteilig auswirken, gehörte doch z. B. das ehemalige russische Okkupationsgebiet zu denjenigen Teilen des russischen Staates, aus denen vor dem Kriege ein schwunghafter und einträglicher Pferdehandel betrieben wurde. Wenn auch der Handel unorganisiert und sehr zersplittert war, und großenteils in den Händen ausländischer Agenten lag, die den größten Teil des Gewinnes für sich in Anspruch nahmen, so besaß er dennoch für die russische Handelsbilanz eine sehr erhebliche Bedeutung. Nach der Wiedergeburt des polnischen Staates konzentrierte sich der schnell wieder auflebende Pferdehandel wiederum stark in den Händen ausländischer Agenten. Ihre Kenntnis der Auslandsmärkte und der Geschäftsgepflogenheiten, vor allem aber ihre Finanzkraft konnten nicht entbehrt werden. Während diese Exporteure hauptsächlich die Vermittlung zwischen Polen und den Auslandsmärkten bewerkstelligen, betreiben hunderte von kleineren Pferdehändlern den Ankauf von Pferden auf den polnischen Binnenmärkten. Die Ein- und Ausfuhrziffern gestalteten sich in dem Zeitraum von 1924 bis zum 1 4. 1930 wie folgt:

Jahr	Import Stück	Import Tausend Złoty	Export Stück	Export Tausend Złoty
1924	4 479	2 028	911	369
1925	564	169	33 107	8 348
1927	408	498	21 757	7 888
1929	747	1 588	21 093	7 303
1930 (1. Halbjahr)	162	408	14 414	4 073

Während bis zum Jahre 1925/1926 Deutschland und Griechenland zu den Hauptabnehmern der polnischen Pferde gehörten, verschob sich die Ausfuhr nach 1926 zu Gunsten anderer europäischer Staaten, in erster Linie Englands, das vorzugsweise kleinere polnische Pferde für Bergwerke importierte. Aus der Aufstellung erhellt, daß einem kleinen Import ein relativ großer Export von Pferden gegenübersteht. Seit 1926/1927 zeigt jedoch die Ausfuhr eine stark rückläufige Bewegung. Die krisenhaften Erscheinungen in der Landwirtschaft erstrecken sich auch auf den Pferdeabsatz. Einem gesteigerten Bestand an Pferden, der im Jahre 1929 4,3 Millionen betrug, und damit um ca. 1 Million gegenüber 1921 anwuchs, stand eine sinkende Nachfrage des Inlands und eine abnehmende Ausfuhr gegenüber. Der hierdurch verursachte Preisdruck wirkte sich wiederum auf die Pferdezucht nachteilig aus.

Die Polnische Regierung, die seit 1929 im Vergleich zu der ersten Nachkriegszeit einen veränderten Kurs in ihrer Wirtschaftspolitik erkennen läßt, der in einer gesteigerten Berücksichtigung der Interessen der Landwirtschaft besteht, versuchte in den letzten Jahren den darniederliegenden Pferdemarkt zu stützen. Die Beschlüsse der ersten Tagung der Pferdezüchter Polens vom 16. bis 18. November 1929 regten das Landwirtschaftsministerium an, und veranlaßten es, eine ganze Reihe von Gesetzen und Verordnungen zwecks Förderung der Pferdezucht und des Pferdeexports durchzuführen. Die Verordnung über die Entrichtung von Umsatzsteuern beim Pferdeexport wurde außer Kraft gesetzt, desgleichen wurde das Zollrückerstattungssystem auf die Pferdeausfuhr ausgedehnt. Auf Grund der Verordnung vom 9. 1. 1930 wurden bei der Ausfuhr von Pferdefleisch 15 Złoty pro 100 Kilogramm zurückerstattet. Diese Prämiierung sollte zur Steigerung des Exports beitragen. Die Pferdefleischausfuhr Polens weist dann auch seit 1926 eine nicht unwesentlich aufholende Tendenz auf. In der Zeitspanne von 1926 bis 1930 wuchs der Absatz nach dem Auslande von 176 Doppelzentner im Werte von 16 000 Złoty auf 8210 Doppelzentner, deren Wert sich auf 0,5 Million Złoty bezifferte.

Die Hilfsmaßnahmen der Regierung konnten indes die rückläufige Bewegung der Pferdeausfuhr nicht aufhalten. Seit 1929 wird fortwährend auf die Notwendigkeit der Unterstützung und Förderung der Pferdezucht und des Exports hingewiesen. Aber wenn auch die interessierten Kreise über das gesteckte Ziel einig sind, so herrschen doch Meinungsverschiedenheiten darüber, welche Mittel und Wege am besten dazu führen. Während die einen von einer Unterstützung der Privatinitiative durch steuerliche, zollpolitische und tarifarische Erleichterungen die Gesundung und Konsolidierung der Verhältnisse auf dem Pferdemarkte erwarten, propagieren die anderen die Notwendigkeit der Gründung eines Verbandes sämtlicher Pferdezüchter, der den Export selbst übernehmen soll. Eine weitere Gruppe schlug als Hilfsmaßnahme die Vereinigung aller Pferdehändler zwecks Preisstabilisierung und Herbeiführung einer besseren Rentabilität vor.

Diese Vorschläge fanden ihre Verwirklichung am 15. 7. 1930 in der Gründung eines „Verbandes für den Export und den Handel mit Pferden G. m. b. H., mit dem Sitz in Warschau, der sämtliche Händler und Exporteure Polens vereinigt. In der konstituierenden Versammlung wurden die Schattenseiten des polnischen Pferdehandels aufgedeckt. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß der polnische Export durch den Mangel an Handelsverträgen und entsprechenden Veterinärkonventionen, durch die Konkurrenz Ungarns, durch die zersplitterte und finanziell schwache Position der Pferdehändler, die meist die ausländischen Absatzmärkte nicht kennen, durch die fehlerhafte Organisation der Ausfuhr, in Mitleidenschaft gezogen ist. Eine Besserung dieser Verhältnisse ist naturgemäß nur mit tatkräftiger Hilfe der Regierung möglich. Es ist auch zu erwarten, daß die Regierung angesichts der berechtigten Befürchtungen, die von Sachverständigen ausgesprochen werden, sich mit größerer Energie den Fragen der Pferdezucht zuwenden wird. Nur eine rentable Pferdezucht vermag dauernd auf demjenigen Stande erhalten zu werden, der im Interesse der Landesverteidigung gesichert werden muß.

Russischer Tabak und Reis für polnischen Zucker. Sowjetrussische Lebensmitteltrusts haben den polnischen Zuckerfabriken vorgeschlagen, einen größeren Transport Zucker in Höhe von ca. 50 000 To. anzukaufen. Die Russen wollen diese Transaktion auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit abschließen und möchten für den gekauften Zucker Tabak und Reis liefern.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 27. April. Danzig: Ueberweisung 57,21 bis 57,33, bar 57,22—57,34, Berlin: Ueberweisung 47,10—47,50, Wien: Ueberweisung 79,00, Prag: Ueberweisung 385,75, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,43.

Warschauer Börse vom 27. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,55, 124,86 — 124,24, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,50, 174,93 — 174,07, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,73 — 30,43, Newyork 8,10, 8,14 — 8,06, Oslo —, Paris 35,10, 35,19 — 35,01, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,87, Tallin —, Wien —, Italien 46,50, 46,73 — 46,27.

*) London Umsätze 30,55—30,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 205,00.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. April Geld	In Reichsmark 27. April Brief	In Reichsmark 26. April Geld	In Reichsmark 26. April Brief
3 %	1 Amerika	3.846	4.854	3.846	3.854
2 %	1 England	14.40	14.44	14.48	14.52
2,5 %	100 Holland	170.58	170.92	171.33	171.67
9 %	1 Argentinien	0.853	0.857	0.853	0.857
4 %	100 Norwegen	73.53	73.67	74.18	74.32
4 %	100 Dänemark	64.24	64.36	64.69	64.81
3.5 %	100 Island	65.68	65.82	65.93	66.07
3,5 %	100 Schweden	74.53	74.67	75.17	75.33
3.5 %	100 Belgien	58.99	59.11	59.19	59.31
4 %	100 Italien	21.98	22.02	22.08	22.12
2.2 %	100 Frankreich	16.62	16.66	16.64	16.68
2 %	100 Schweiz	81.67	81.83	82.17	82.33
6.5 %	100 Spanien	36.16	36.24	36.36	36.44
—	1 Brasilien	0.239	0.241	0.239	0.241
5,84 %	1 Japan	0.899	0.901	0.899	0.901
—	1 Kanada	3.327	3.333	3.337	3.343
—	1 Uruguay	1.648	1.652	1.648	1.652
4.5 %	100 Tschechoslowak.	—.—	—.—	—.—	—.—
6.5 %	100 Finnland	6.394	6.406	6.424	6.436
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	73.18	73.32	73.18	73.32
6,5 %	100 Portugal	13.09	13.11	13.29	13.31
7.5 %	100 Bulgarien	3.047	3,053	3,047	3,053
7,5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
6 %	100 Oesterreich	45.45	45.55	45.45	45.55
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	82.92	83.08	83.17	83.33
9 %	1 Türkei	2.038	2.042	2.038	2.042
11 %	100 Griechenland	2.468	2.472	2.448	2.452
—	1 Kairo	14.78	14.82	14.86	14.90
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47 40	47.60	47.50	47.70

Züricher Börse vom 27. April. (Amtlich.) Warschau 58,05, Paris $20{,}38^1/_4$, London $17{,}76^1/_2$, Newyork 4,70, Brüssel 72,30, Italien 26,95, Spanien 44,35, Amsterdam 208,20, Berlin 118,50, Stockholm 91,70, Oslo 90,50, Kopenhagen 79,10, Sofia —,—, Prag $15{,}41^1/_2$, Belgrad 7,00, Athen 2,92, Konstanttinopel 2,50, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,82, Buenos Aires —, Japan 1,12.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,05 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 30,25 Zł., 100 Schweizer Franken 171,62 Zł., 100 franz. Franken 34,96 Zł., 100 deutsche Mark 195,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173 82 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,00 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. April. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 42,50 G., $4^1/_2$proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 42,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 54 G., $^1/_2$pro. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,30 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 41—40 G., Bank Polski 73 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 27. April. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.00—20,50, Einheitsweizen 39,00 bis 40,00, Sammelweizen 38,00—39.00, Einheitshafer 15,50 bis 16,00, Sammelhafer 14,50—15,00, Grützgerste 15,50—16,00, Braugerste 16.00—16.50, Speisefelderbsen 21.00—24.00, Viktoriaerbsen 27.00—31.00, Winterraps 47.00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl 60,00—65.00, Weizenmehl 4/0 55,00—60,00, Roggenmehl I 35,00—40,00, Roggenmehl II 25.00 bis 27.00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10.50—11 50, mittlere 9.50—10.50, Roggenkleie 9,50—10.50, Leinkuchen 19.00—20,00, Rapskuchen 14.00—14.50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11.00, blaue Lupinen 8,00 - 8,50, gelbe 11,00—12,00, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 2658 to, davon 1512 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	705 to	18.00
Weizen	30 to	37.00

Richtpreise:

Weizen	36.00—37.00	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	46.00—52.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.25—11.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	55.50—57.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	8.50—9.25	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicken	11.50—12 50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—23.00		
Folgererbsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	10.00—11 00		
Speisekartoffeln	1.70—1.90		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 440 to, Weizen 87,5 to, Gerste 45 to, Hafer 30 to, Roggenkleie 82,5 to, Weizenkleie 7,5 to, Kartoffeln 90 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 27. April. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 22,00, Weizen, 125 Pfd., 21,50, Roggen 10,75 bis 11,00, Braugerste 9,65—10,00, Futtergerste 9,00—9,50, Hafer 7,75 bis 8,40, Viktoriaerbsen 13,00—17,00, Roggenkleie 6,50, Weizenkleie 6,70, Weizenschale 6,80 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Weizenmarktlage ist fest. Für 128 Pfd. holl. wird G. 21,75 bis 22,00 bezahlt. Roggen kostet G. 11,10 frei Danzig.

Futtermittel ruhig.

April-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,50 DG., Weizenmehl 0000 36,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 27. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 172,00—180,00, Futter- und Industriegerste 165,00—172,00, Hafer, märk. 127,00—130,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,25, Roggenmehl 20,60—22,60, Weizenkleie 8,50—8,90, Roggenkleie 8,70—8,90, Raps —.—, Viktoriaerbsen 20,00—23,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,50, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 13,00—14,50, Lupinen, blaue 8,25—9,00, Lupinen, gelbe 11,80—12,50, Serradella 16,00—18,00, Leinkuchen 11,00, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,60, Kartoffelflocken 13,40.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 28. April.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr $9^1/_4$, Klasse A über 60 g $8^1/_4$, Klasse B über 53 g $7^1/_2$, Klasse C über 48 g 7, frische Eier: Klasse A über 60 gr $7^3/_4$, Klasse B über 53 g 7; aussortierte kleine und Schmutzeier $6-6^1/_2$. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er $9^1/_2$, 17er $8^3/_4-9$, $15^1/_2-16$er $7^3/_4$, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er —, 17er —, $15^1/_2-16$er —, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g —, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —, leichtere —; Rumänen: $7^1/_2$; Ungarn und Jugoslawien: $7^1/_2$; Polen: größere —, normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier $6-6^1/_4$. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große —, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Marktlage: ruhig. Nächste Notierung am 4. Mai.